



Monica Germann & Daniel Lorenzi, Window Paintings, Dunant Plaza, Schau@Veranda 24/7
17.10.2020-28.2.2021

Dunant Museum & Dunant Plaza **PRESSESPIEGEL** Januar bis Dezember 2021



Johanna Kotlaris, Let me get concrete, Dunant Plaza, Schau@Veranda 24/7
16.5.2021 - 13.6.2021

Art	Datum	Medium	Rubrik/Bund	Journalist/in	Titel	QR
print	Januar 2021	Heiden Info 21 , Broschüre		Standort- und Kulturförderung Heiden	Dunant Plaza im Haus Krone	
print	Januar 2021	Kunstbulletin	Hinweise	Thomas Schlup	Dunant wird erneuert	
online	11.01.2021	St. Galler Tagblatt Online	Appenzell News	Peter Eggenberger	Dunant zügelte von Heiden nach Trogen	
print/online	01.02.2021	Artline Kunstmagazin	Agenda mit Bild	Christoph Schneider	Monica Germann & Daniel Lorenzi	
print	März 2021	Appenzeller Magazin	Trouvaille	Jolanda Spengler	Henry Dunant und das Pyrophon	
print	April 2021	Akzent Magazin Konstanz	Seeleute	Julia Landig	Der Preis für den Frieden	
print/online	26. 04. 2021	St. Galler Tagblatt	Appenzellerland	Astrid Zysset	Fast ein Drittel weniger: Besucherschwund in den Museen wegen Corona	
print	14.05.2021	Bodensee Nachrichten	Aktuelles	Astrid Nakhostin	Museen wollen inspirieren	
print	Mai 2021	Gemeindeblatt Sennwald	abc, Schulen		Was zählt der Mensch Die Wanderausstellung des Henry Dunant Museum Heiden war vom 27.-29. April in der Aula des OZ Türggenau zu Gast.	
print/online	Juni 2021	Saiten Ostschweizer Kulturmagazin		Peter Surber	Geschichte beginnt jetzt Dunants Geist soll lebendig bleiben	

Art	Datum	Medium	Rubrik/Bund	Journalist/in	Titel	QR
online	22.06.2021	Auxartsetc.ch	Art/Musée	Sandrine Charlot-Zinsli	FAIR PLAY Le musée Dunant déménage temporairement	
print/online	24.06.2021	Tagblatt Ostschweiz	Appenzellerland/Heiden	Astrid Zysset	Ausstellungseröffnung am Sonntag: Henry Dunant wird im «Dunant Plaza» völlig neu interpretiert	
online	24.06.2021	Tagblatt Ostschweiz online	Tipps		Unsere Tipps fürs Wochenende und darüber hinaus	
print	Juli / August 2021	Saiten Ostschweizer Kulturmagazin	21 Sommertipps für den Kultursommer 2021	Peter Surber	Frieden konkret	
online print	23.07.2021 24.07.2021	Tagblatt Ostschweiz St. Galler Tagblatt		Mea McGhee	Bekennnis für den Frieden: In Heiden gibt es erstmals eine Veranstaltungsreihe unter dem Dach von «Mayors for Peace»	
online	23.07.2021	appenzell24.ch Das Newsportal im Appenzellerland	Appenzell		Schultheatertage, Museum in Heiden und Insieme unterstützen.	

Art	Datum	Medium	Rubrik/Bund	Journalist/in	Titel	QR
online	25.07.2021	myfarm.ch	Kultur, Brauchtum		Peace Bell Gedenkfeier	
online	02.08.2021	appenzell24.ch Das Newsportal im Appenzellerland	News		2. Friedenslauf von Lustenau nach Heiden	
print/pnline	11.08.2021	Appenzeller Zeitung	News	Christof Lampart	Glockenklänge zu Ehren der Todesopfer	
online	17.09.2021	appenzell24.ch Das Newsportal im Appenzellerland	News		231'376 Franken Kulturförderung und ein «Obacht» über Spiel und Regeln	
online	23.10.2021	Schweizerischer Militär- Sanitäts-Verband	Aktuelles		Treffpunkt «Dunant Plaza» Henry-Dunant-Museum Heiden	
print/online	24.10.2021	Akzent Das Magazin vom Bodensee bis Oberschwaben (D)	Freizeit		Die Schweiz in Algerien	

Art	Datum	Medium	Rubrik/Bund	Journalist/in	Titel	QR
online	27.10.2021	Auxartsetc.ch	Art/Musée	Sandrine Charlot-Zinsli	La Suisse et l'Algérie Unternehmen Algerien et l'histoire commence ici	
print	Nov. 2021	artline Kunstmagazin	Ausstellungen	Christoph Schneider	Camille Kaiser	
online	02.11.2021	The Philantropist	Briefing	Takashi Sugimoto	Henry Dunant Museum: Eine unbekannte Seite des Gründers des Roten Kreuzes	
print/online	03.11.2021	20 Minuten, St. Gallen	St. Gallen/Region		Bushaltestelle wird umbenannt	
online	10.11.2021	nau.ch	News	sda	Der junge Henry Dunant als kolonialer Verwalter in Algerien	
online	10.11.2021	Volksblatt.li (Lichtenstein)	Schweiz		Der junge Henry Dunant als kolonialer Verwalter in Algerien	

Art	Datum	Medium	Rubrik/Bund	Journalist/in	Titel	QR
radio	11.11.2021 & 12.11.2021	SRF 2 Kultur	Kultur-Nachrichten & Kultur kompakt Interview mit Kaba Rössler & Nadine Schneider	Selina Etter	Henry Dunant: Eine Ausstellung beleuchtet die dunkle Seite des bekannten Humanisten.	
radio	14.11.2021	SRF 1	Regionaljournal Ostschweiz, Interview mit Nadine Schneider	Sacha Zürcher	Henry Dunant als Kolonisor: Das Museum in Heiden zeigt eine unbekante Seite des IKRK-Gründers.	
online	14.11.2021	swissinfo.ch	Kultur/Wissenschaft		Dunant-Museum zeigt Henry Dunant als Kolonisor	
online	14.11.2021	Volksblatt.li (Lichtenstein) Südostschweiz Bieler Tagblatt Bluewin.ch Radio Central	Kultur/Schweiz Kultur Heiden AR Neue Ausstellungen	sda	Dunant-Museum zeigt Henry Dunant als Kolonisor	
online	14.11.2021	Nau.ch	Appenzell	Fabiola Hostettler	Henry Dunant: Ausstellung zeigt ihn als Kolonisor	

Art	Datum	Medium	Rubrik/Bund	Journalist/in	Titel	QR
online	14.11.2021	zentralplus	Kultur		IKRK-Gründer war auch ein Kolonisator	
online	14.11.2021	fm1today	Neue Ausstellungen		Dunant-Museum zeigt Henry Dunant als Kolonisator	
print	17.11.2021	Appenzeller Zeitung	Kultur	pd	Zwei Ausstellungen mit Fokus auf Algerien	
radio	21.11.2021	SRF 1	Regionaljournal Ostschweiz, Hauptbeitrag, Interview mit Kaba Rössler & Nadine Schneider	Selina Etter	Henry Dunant als Kolonialherr – das Museum in Heiden widmet diesem unbekannteren Kapitel von Dunants Biografie eine Ausstellung.	
online	28.11.2021	St. Galler Tagblatt		Martin Preisser	Seit zwei Jahren entstauben die beiden Direktorinnen in Heiden Henry Dunant konsequent	

Art	Datum	Medium	Rubrik/Bund	Journalist/in	Titel	QR
print	30.11.2021	St. Galler Tagblatt	Ostschweizer Kultur	Martin Preisser	Henry Dunant konsequent entstauben	
online	6.12.2021	Casino-Gesellschaft Herisau	Kunst/Ausstellungstipps	Gabriele Barbey	Kolonialismus und Orientfieber – Unternehmen Algerien in Heiden	
Print/online	8.12.2021	Weltwoche	Ausstellung	Rolf Hürzeler	Laufbahn eines verkrachten Händlers	
online	12.12.2021	appenzell24.ch Das Newsportal im Appenzellerland	Heiden	-	«Heiden Dunant-Museum» statt «Heiden Spital»	
print	14.12.2021	Appenzeller Zeitung		pd	Nächster Halt: Dunant-Museum	

Henry-Dunant-Museum, 16.12.2021



Dunant Plaza im Haus Krone

Das Henry-Dunant-Museum richtet sich neu aus und plant ab Sommer 2021 einen Umbau. Die Museumsräumlichkeiten erfahren eine architektonische Aufwertung und die Dauerausstellung zum Leben und Wirken des IKRK-Initiators wird zeitgemäss erneuert. Gleichzeitig wendet sich das Museum entlang seiner Kernthemen näher der Gegenwart zu – unter anderem durch Einbezug engagierter Kunst.

Bereits seit Oktober 2020 hat die Kulturinstitution einen temporären zweiten neuen Sitz. In einer Zwischennutzung bespielt das Museum das Erdgeschoss des ehemaligen Hotel Krone am Kirchplatz 9 unter dem Label «Dunant Plaza». Bis zur Eröffnung der neuen Dauerausstellung ist das einstige Hotel wieder öffentlich zugänglich – vorerst für einzelne Aktionen, ab Juli 2021 für Sonderausstellungen und Veranstaltungen zu regelmässigen Öffnungszeiten.

Vom Hotel Krone zum «Dunant Plaza»

Das Haus am zentralsten Platz in Heiden blickt auf eine geschichtsträchtige Vergangenheit zurück – auch mit Spuren zu Henry Dunant. 1897 soll die Zarenwitwe Maria Fjodorowna im «Hôtel de la Couronne» in Heiden residiert

haben. Die ehemalige Kaiserin und Mutter des letzten russischen Zaren wollte Henry Dunant ihre Aufwartung machen. Sie zählte zu den Förderinnen des IKRK-Initiators, dem sie eine jährliche Rente zukommen liess. Fjodorowna ist nur eine von zahlreichen Persönlichkeiten aus Adel, Politik und Kultur, die aus ganz Europa ins urbane Dorf anreisten, nachdem Heiden ab 1850 zum Weltkurort aufgestiegen war. Nur wenige der 23 Hotels, Pensionen und Gasthäuser in Heiden haben den Gästeeinbruch überlebt, den der 1. Weltkrieg und später die Weltwirtschaftskrise mit sich brachten. Zu ihnen zählte die Krone, die ihre letzten Hotelgäste erst 1995 verabschiedete. Das Restaurant blieb bis 2019 in Betrieb. 2020 wurde das ehemalige Hotel zum Geschäfts- und Wohnhaus «Haus Krone» umgebaut. Im Erdgeschoss bietet das «Dunant Plaza» wieder Raum für Heidens Bevölkerung und Gäste aus aller Welt.

www.dunant-museum.ch

Dunant Plaza

Haus Krone, Kirchplatz 9, 9410 Heiden
www.dunant-museum.ch, info@dunant-museum.ch

Öffnungszeiten «Dunant Plaza»:

Januar bis Ende Juni 2021
 Keine regelmässigen Öffnungszeiten
 Programm auf www.dunant-museum.ch

Juli – Oktober:
 Mi bis Fr 13.00 – 17.00 Uhr
 Sa und So 11.00 – 17.00 Uhr

November – März:
 Mi 14.00 – 19.00 Uhr
 Sa und So 11.00 – 16.00 Uhr

Geschlossen:
 Ostersonntag, Pfingsten, 23. Dez. 2021 bis 5. Jan. 2022
 Sonderöffnungszeiten für Gruppen, Schulen auf Anfrage

Informationen und Anmeldungen für Führungen:
info@dunant-museum.ch
www.dunant-museum.ch

Dunant wird erneuert

Heiden — Das Henry-Dunant-Museum im Appenzeller Luftkurort richtet sich unter der Leitung von Nadine Schneider und Kaba Roessler neu aus und plant ab Juli 2021 einen tiefgreifenden Umbau. Sowohl Raumaufteilung als auch Szenografie haben Patina angesetzt und lassen keine zusammenhängende Ausstellung zu; im Korridor des zum Spital gehörenden Hauses trifft man immer wieder auf medizinisches Personal. Nichtsdestotrotz ist hier eine einzigartige Sammlung vereint, die den Werdegang des Genfer Humanisten mit all seinen Brüchen facettenreich dokumentiert. Von der Öffentlichkeit vergessen und von Krankheit gezeichnet liess er sich 1887 in Heiden nieder. Im Museum wird diese letzte Station mit einer Teilrekonstruktion seines Zimmers im Bezirkskrankenhaus gezeigt.

Die Kabinettausstellung «Der Preis für den Frieden» verbindet optisch die beiden Herren Alfred Nobel und Henry Dunant. Holztafeln laden zum Berühren ein und öffnen zwei Lebensläufe – jenen des Grossindustriellen und jenen des humanitären Pioniers, der sich zeit seines Lebens nicht von seinen Idealen abbringen liess. Akustisch drängt sich zuweilen ein dritter Herr zwischen die Besucher: Roman Signer lässt es in einer Videoschau aus einem schon fast antiken Röhrenbildschirm knallen und zischen. In einem weiteren Raum wird die Geschichte des bis heute in Oslo verliehenen Friedensnobelpreises beleuchtet. Als Zwischennutzung werden im «Dunant Plaza», dem ehemaligen Hotel Krone am Kirchplatz, künstlerische Interventionen stattfinden, die das Grundthema des Museums aufnehmen und sich mit dem Werk Dunants auseinandersetzen. Den Anfang machten Monica Germann & Daniel Lorenzi mit «Window Paintings»; während zweier Wochen gaben danach Werke elf belarussischer Fotografinnen Einblick in «Belarusian Sundays in Red and White». Rot und Weiss – die Farben des Protestes gegen Lukaschenko wie auch die Farben des Roten Kreuzes. Die Anreise mit dem Postauto vom Bahnhof St. Gallen aus führt durch die wunderbare

Appenzeller Landschaft, und das nach einem grossen Brand 1838 im klassizistischen Stil neu aufgebaute und heute unter Denkmalschutz stehende Dorfzentrum von Heiden ist einen Rundgang wert. Vom Dunantplatz oberhalb der Kirche schweift der Blick bis zum Bodensee oder streicht dem endlos scheinenden Nebelmeer entlang. Charlotte Germann-Jahn (1921–1988) verankert mit ihrem Denkmal zu Ehren des Rotkreuzgründers diesen Aussichtspunkt in der Weltgeschichte. TS



Monica Germann & Daniel Lorenzi · Window Paintings, 2020, Dunant Plaza bei Nacht.
Foto: Urs Weber



Roman Signer · Aktion, Veranda Henry-Dunant-Museum, 2019. Foto: Jiří Makovec

→ Kabinettausstellung im Dunant-Museum, bis 16.5.; Wechselausstellungen im Dunant-Plaza

↗ www.dunant-museum.ch

In we

Kreuzli
kleiner
Blick n
Leben:
irdisch
gemac
erkore
trotzd
Zürich
esote
sonde
inspi
Kuns
Papie
entw
spon
aufV
rück
Lehr
rotie
Auc/
Das
bis
and
Stü
bis:
me

privatem als auch in öffentlichem Eigentum besprüht. Der bisher bekannte Sachschaden beläuft sich auf mehrere tausend Franken. Die Kantonspolizei sucht Zeugen unter der Telefonnummer 071 787 95 00.

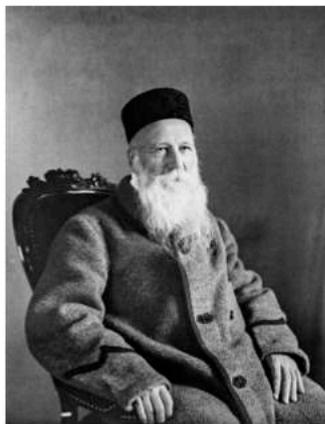


Am Wochenende wurden in Appenzell mehrere Wände mit Sprayereien versehen.

Symbolbild

Dunant zügelte von Heiden nach Trogen

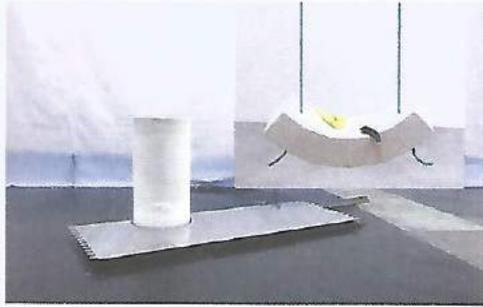
Beinahe vergessen ist die Zeitspanne, die der Humanist in Trogen verbrachte.



Henry Dunant
Str / PHOTOPRESS-ARCHIV

Verarmt und von der Welt vergessen, traf Henry Dunant im Jahre 1887 in Heiden ein, wo er in der von der Familie Stähelin geführten Pension «Paradies» unterhalb des Bahnhofs eine Bleibe fand. Familie Stähelin verkaufte die Pension 1890 und erwarb in Trogen das oberhalb der Strasse in Richtung Altstätten/Oberegge gelegene «Grand Hotel Lindenbühl». Allerdings täuscht der pompöse Name, war doch das «Lindenbühl» wesentlich kleiner als das «Paradies». Am 15. Oktober 1890 wechselte auch Dunant nach Trogen. Ein Grund mag der

bescheidene Tagespensionspreis von 2 Franken 80 für Kost und Logis gewesen sein, waren doch Dunants finanzielle Verhältnisse alles andere als rosig. Schon bald aber fühlte er sich im weit abseits des Dorfzentrums gelegenen Haus sehr einsam. In der Folge bat er seine Freunde in Heiden, ihm eine Rückkehr ins Vorderland zu ermöglichen. Dieser Wunsch ging am



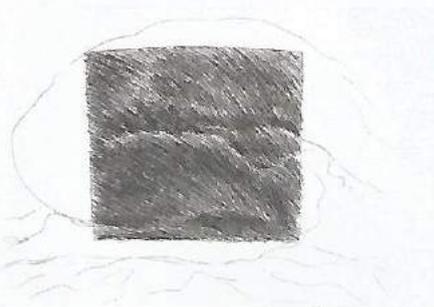
Den Himmel mit den Ohren riechen

Wie spielerisch Romina Abate und Nina Laaf vorgehen, zeigt bereits der Titel ihrer gemeinsamen Ausstellung „Den Himmel mit den Ohren riechen“. Die beiden Künstlerinnen, die in Kassel und Karlsruhe leben, reizen in ihren Arbeiten die Möglichkeiten des Materials aus und schaffen dreidimensionale Installationen auf der Basis von Modulen.
— Kunsthaus L6, Freiburg, 6.2. bis 7.3.



Monica Germann & Daniel Lorenzi

Während das Henri-Dunant-Museum sich neu ausrichtet, sorgen Monica Germann und Daniel Lorenzi dafür, dass der Namensträger nicht aus der öffentlichen Aufmerksamkeit verschwindet. Das Duo, das seit 1997 zusammenarbeitet, hat am Dunant-Platz in Heiden eine Wandarbeit realisiert, die an das Wirken des Begründers des Roten Kreuzes erinnert.
— Henri-Dunant-Museum, Heiden, bis 28.2.



Wilhelm Loth

2001 zeigte die Städtische Galerie Karlsruhe acht Jahre nach seinem Tod zuletzt Werke von Wilhelm Loth. Damals konzentrierte man sich auf die Skulpturen. Jetzt gibt es Zeichnungen, Aquarelle und die verschiedensten Drucktechniken zu entdecken. Der 1920 geborene Loth leitete viele Jahre die Bildhauerklassen der Karlsruhe Akademie.
— Städtische Galerie, Karlsruhe, bis 16.5.

Heilbronn **René Groebli: Vom Neuen Sehen zur Farbfotografie**
12. Januar bis 21. Februar 2021
Kunsthalle Vogelmann, Allee 28, Heilbronn.
www.museum-heilbronn.de
Di-So 10-19h, Mi-So 10-17h.

Natalie Czech
29. Januar bis 18. April 2021
Kunstverein Heilbronn, Allee 28, Heilbronn.
www.kunstverein-heilbronn.de
Di-So 11-17h, Do 11-19h.

Hüfingen **Denise Moriz | Jörg Mandernach**
Geschlossen bis 10. Januar 2021
Stadtmuseum Hüfingen,
Nikolausgässle 1, Hüfingen.
www.stadtmuseumhuefingen.de
So 14-17h.

Hurtigheim **Im Kern der Zeichnung**
Bis 20. Dezember 2020
Galerie Nicole Buck,
21, rue Principale, Hurtigheim.
Sa 14-19h, So 10-12 | 14-19h.

Ingolstadt **Mind The Gap! Zwischen bekannten und neuen Räumen**
12. Januar bis 11. April 2021
Museum für Konkrete Kunst,
Tränkendorferstr. 6, Ingolstadt.
www.mkk-ingolstadt.de
Di-So 10-17h.

Interlaken **Cantonale Berne Jura**
Bis 7. Februar 2021
Kunsthhaus Interlaken,
Jungfraustr. 55, Interlaken.
Mi-Sa 14-17h, So 11-17h.

Kaiserslautern **Adolf Luther und Künstlerfreunde**
12. bis 17. Januar 2021
Sammlung der Lotte Reimers Stiftung
12. Januar bis 11. April 2021
Anthro Polis: Mensch und Stadt im Werk von Klaus Hack
13. Februar bis 6. Juni 2021
Museum Pfalzgalérie,
Museumplatz 1, Kaiserslautern.
www.mpk.de
Di 11-20h, Mi-So 10-17h.

Karlsruhe
Museum | Kunsthallen

Critical Zones: Horizonte einer neuen Erdpolitik
13. Januar bis 8. August 2021

Writing The History of the Future: Die Sammlung des ZKM
13. Januar 2021 bis 9. Januar 2022
Stephan von Huene: What's wrong with Art?
13. Januar bis 14. Februar 2021
Ed und Urs Kiender: Vom Raumbild zum Rollraum
13. Januar bis 14. Februar 2021
zkm_gameplay: the next level
13. Januar 2021 bis 30. Januar 2022
ZKM – Zentrum für Kunst und Medien,
Lorenzstr. 19, Karlsruhe.
www.zkm.de
Mi-Fr 10-18h, Sa-So 11-18h.

Online-Mitgliederausstellung 2020
Online ab 20. Dezember 2020
Gitte Villesen
5. Februar bis 11. April 2021
Badischer Kunstverein,
Waldstr. 3, Karlsruhe.
www.badischer-kunstverein.de
Di-Fr 11-19h, Sa-So 11-17h.

Daniel Roth
13. Januar bis 14. März 2021
Wilhelm Loth, Figuration 1949-1979
13. Januar bis 16. Mai 2021
Städtische Galerie Karlsruhe,
Lorenzstr. 27, Karlsruhe.
Mi-Fr 10-18h, Sa-So 11-18h.

François Boucher: Künstler des Rokoko
12. Januar bis 7. Februar 2021
Staatliche Kunsthalle Karlsruhe,
Hans-Thoma-Str. 2-6, Karlsruhe.
www.kunsthalle-karlsruhe.de
Di-So 10-18h.

Kunsträume

[auf Anfrage]
BBK, Am Künstlerhaus 47, Karlsruhe.
www.bb-karlsruhe.de
Do-Fr 17-19h, Sa-So 14-18h.

Fabien Léaustic: Eau de Karlsruhe
Bis 20. Dezember 2020
EnBW, Durlacher Allee 93, Karlsruhe.
Mi-Fr 18-20h, Sa-So 11-18h.

Cornelia Weihe
13. bis 31. Januar 2021
Lucile Schwörer-Merz | Cosima Kleschat
6. bis 28. Februar 2021
GEDOK Künstlerinnenforum,
Markgrafenstr. 14, Karlsruhe
Mi-Fr 17-19h, Sa-So 14-18h.

Ruben Einsmann | Philip Nürnberger
21. bis 31. Januar 2021
Boglárka Balassa | Belarmino Barros
11. bis 21. Februar 2021
Orgelfabrik Durlach,
Amthausstr. 17, Karlsruhe-Durlach.
www.karlsruhe.de/orgelfabrik
Fr-So 11-19h.

Galerien

Anfang. Gruppenschau
16. Januar bis 27. Februar 2021
Artpark Gallery, Kriegsstr. 86, Karlsruhe.
Do-Fr 15-18h, Sa 12-16h.

Nina Röder: Über das Verschwinden
Bis 23. Dezember 2020
Mari Sunna: Passed
16. Januar bis 24. April 2021
Galerie Burster, Baumeisterstr. 4, Karlsruhe.
Do-Fr 14-19h, Sa 11-16h.

Künstler der Galerie
Bis 2. Januar 2021
Susana Reberdito Malerei
16. Januar bis 13. Februar 2021
Klinger & Me, Marienstr. 12, Karlsruhe.
Mi-Fr 14-19h, Sa 12-15h.

Enjoy Your Life! B(ut) Art!
Bis 23. Dezember 2020
Nina Laaf: Lamelle auf Rille
16. Januar bis 27. Februar 2021
Galerie Knecht & Burster,
Baumeisterstr. 4, Karlsruhe.
Mi-Fr 14-18h, Sa 12-15h.

Jan Zöller: It's better to experience things, than to talk about them
Bis 23. Dezember 2020

Helen Mirra
16. Januar bis 16. März 2021
Meyer Riegger, Klapprechtstr. 22, Karlsruhe.
Di-Fr 12-18h, Sa 11-14h.

Markus Brenner
Bis 31. Januar 2021
Neue Kunst Gallery, Zirkel 32, Karlsruhe.
Mi-Fr 14-19h, Sa 11-16h.

Karlheinz Bux
16. Januar bis 18. Februar 2021
Galerie Rottloff, Sophienstr. 105, Karlsruhe.
Mi-Fr 14.30-19h.

Jean Remlinger | Dietrich Klinge
Bis Januar 2021
Galerie Schrader, Zirkel 34-38, Karlsruhe.
Di-Fr 11-13 | 14-18h, Sa 11-16h.

Jacqueline de Jong
Bis 23. Dezember 2020
Clemens Thimme, Lorenzstr. 2, Karlsruhe.
www.galerie-thimme.de
Mi-Sa 14-18h.

Kempten **[auf Anfrage]**
Kunsthalle Kempten,
Memminger Str. 5, Kempten.
www.kempten.de

[auf Anfrage]
Kempten Museum,
Residenzplatz 31, Kempten.
www.kempten.de

Kochel am See **Franz Marc. Die Skulpturen**
13. bis 31. Januar 2021
Horst Antes: Kopffüßler
13. Januar bis 28. Februar 2021
Anselm Kiefer: Opus Magnum
13. Januar bis 11. April 2021
Franz Marc Museum, Kochel am See.
Di-So 10-18h.

Konstanz **Davor Ljubcic: Konstanzener Kunstpreis 2020**
Geschlossen bis 10. Januar 2021
Ernst Kreidolf und die Pfrienzen
29. Januar bis 11. April 2021
Kunstverein Konstanz,
Wessenbergstr. 39/41, Konstanz.
Di-Fr 10-18h, Sa-So 10-17h.

Licht, Luft und Farbe. Malerei süddeutscher Impressionisten
Geschlossen bis 10. Januar 2021
Städtische Wessenberg-Galerie,
Wessenbergstr. 43, Konstanz.
Fr-So 10-17h.

150 Jahre Rosgartenmuseum
Geschlossen bis 10. Januar 2021
Rosgartenmuseum,
Rosgartenstr. 3-5, Konstanz.
Di-Fr 10-18h, Sa-So 10-17h.

Künstlerinnen der Galerie
Bis 20. Dezember 2020
Galerie Bagnato,
Bagnatosteg 20, Konstanz-Oberdorf
Di-Fr 16-19h.

Kornwestheim **Roland Wesner | Simone Westervinter**
15. Januar bis 18. April 2021
Joseph Paul Kleihues
15. Januar bis 20. Juni 2021
Museum im Kleihues-Bau,
Stuttgarter Str. 93, Kornwestheim.
Fr-So 11-18h.

Kreuzlingen **Thomas Stüssi**
Bis 17. Januar 2021
Kunstraum Kreuzlingen,
Bodanstr. 7a, Kreuzlingen.
Fr 15-20h, Sa-So 13-17h.

Kriens **Die Erfindung der Gemütlichkeit: Fotografie aus dem Archiv des Museum im Bellpark**
Bis 5. Februar 2021
Lost in America
mit Michael Asher, Carver Audain,
John Stewart Curry, Sam Durant u.a.
27. Februar bis 2. Mai 2021
Museum Bellpark, Luzernerstr. 21, Kriens.
www.bellpark.ch
Mi-Sa 14-17h, So 11-17h.

Ladenburg **Artists After Eighty: The Final Show**
Bis 16. Januar 2021
Galérie Linde Hollinger,
Rheingaustr. 34, Ladenburg.
Do-Fr 15-19h, Sa 13-17h.

Landau **Sophie Casado | Christine Schön: Augenblicke des Flüchtigen**
Geschlossen bis 10. Januar 2021
Villa Strecclus, Südring 20, Landau.
www.villa-strecclus.de
Di-Mi 17-20h, Do-So 14-17h.

Langenthal **Cantonale Berne Jura**
Bis 16. Januar 2021
Flo Kaufmann und Gäste: H.o.Me. – Heim für obsolet Medien
4. Februar bis 20. Juni 2021
Geschlossen bis 10. Januar 2021
Kunsthhaus Langenthal,
Marktgasse 13, Langenthal.
Mi-Fr 14-17h, Sa 10-17h.

Laufenburg **Wunderkammer/Souvenir: Auf Reisen mit Carl Walter Linder**
Bis 21. Februar 2021
Skulpturenmuseum Rehm,
Schmelych 12, Laufenburg.
www.rehmann-museum.ch
Mi-Fr 11-16h, Sa-So 14-17h.

Le Noirmont **Cantonale Berne Jura**
Bis 17. Januar 2021
La Nef, Rue St-Hubert 17, Le Noirmont.
www.cantonale.ch
Do-So 14-18h.

Lenzburg **Geschlecht. Jetzt entdecken**
Bis 31. Oktober 2021
Stapferhaus, Bahnhofstr. 49, Lenzburg.
www.stapferhaus.ch
Di-So 9-17h, Do 9-20h.

Liestal **Regionale 21: The Great Unveiling**
Bis 3. Januar 2021
WHY SO SERIOUS?
mit Helen Balmer, Mickry3, Fabio Luks
13. Februar bis 28. März 2021
Kunsthalle Palazzo, Bahnhofplatz, Liestal.
www.palazzo.ch
Di-Fr 14-18h, Sa-So 13-17h.

Ludwigsburg **Mitgliederausstellung**
Bis 19. Februar 2021
Kunstverein Ludwigsburg im öffentlichen
Raum, Kirchstr., Ludwigsburg.
www.kunstverein-ludwigsburg.de

GWONDRIG

Christian Giger präsidiert seit Dezember den Appenzellischen Turnverband. Der 30-Jährige wohnt in Gais, ist Mitglied des TV Bühler und arbeitet im Rheintal bei der Eidgenössischen Zollverwaltung.



Bild: Jolanda Spangier

WELCHEN ORT IM APPENZELLERLAND ZEIGEN SIE EINEM GAST?

Die Wirtschaft Sommersberg in Gais, am liebsten bei Abendstimmung.

WO AUSSERHALB DES APPENZELLERLANDES WÜRDEN SIE GERNE LEBEN?

Ich denke, ich wäre auch ein guter Tessiner oder Westschweizer.

WAS IST FÜR SIE TYPISCH APPENZELLISCH?

Bodenständigkeit, Traditionsbewusstsein, Beständigkeit.

WAS IST FÜR SIE LEBENSQUALITÄT?

Eine gemütliche Runde, gute Gespräche und dazu ein feines Essen. In solchen Momenten könnte ich mich verlieren ...

WELCHES BUCH HABEN SIE ZULETZT GELESEN?

«Das Risiko und sein Preis» – Warum wir nur denen vertrauen sollten, die etwas zu verlieren haben. Interessanter Inhalt, trocken, aber er hat etwas.

WAS BRINGT SIE AUF DIE PALME?

Normalerweise nicht sehr viel. Aktuell ist meine Zündschnur jedoch etwas kürzer. Ich denke, ich bin nicht der einzige.

WELCHEN TRAUM HABEN SIE SICH NOCH NICHT ERFÜLLT?

Ferien am Traumstrand. Ich war nah dran, aber dann kam Corona.

TROUVAILLE

Henry Dunant und das Pyrophon

Die humanitären Verdienste von Henry Dunant (1828–1910) sind bekannt. Dass sich der Mitbegründer des Roten Kreuzes aber auch für eine physikalische Errungenschaft in der Musik eingesetzt hat, hingegen kaum. Als in den 1870er-Jahren das Pyrophon entwickelt und gebaut wurde, war er an vorderster Front dabei. Das Pyrophon, auch Feuerorgel genannt, ist ein Instrument, das durch brennendes Leuchtgas in einer Reihe von Glaspfeifen unterschiedlicher Länge und Dicke sphärisch anmutende, melancholische Klänge hervorbringt. Entwickelt wurde es vom Physiker Frédéric Kastner. Dunant war mit dessen Mutter Leonie befreundet. Diese bat ihn, den Sohn bei der Vermarktung des Instruments zu unterstützen. Im Henry-Dunant-Museum in Heiden ist eine kleine Feuerorgel ausgestellt. Es ist eine Nachbildung, das Original steht im Science Museum in London, es trägt den Hinweis «Lent by H. Dunant Esq.». Für Kaba Rössler, Co-Leiterin des Dunant-Museums, steht das Instrument für Dunants stetiges Bestreben, Visionen zu vermitteln. Und es erzählt eine von vielen Geschichten, die Dunants wechselvolles Leben geschrieben hat. jsp.dunant-museum.ch



MACHART

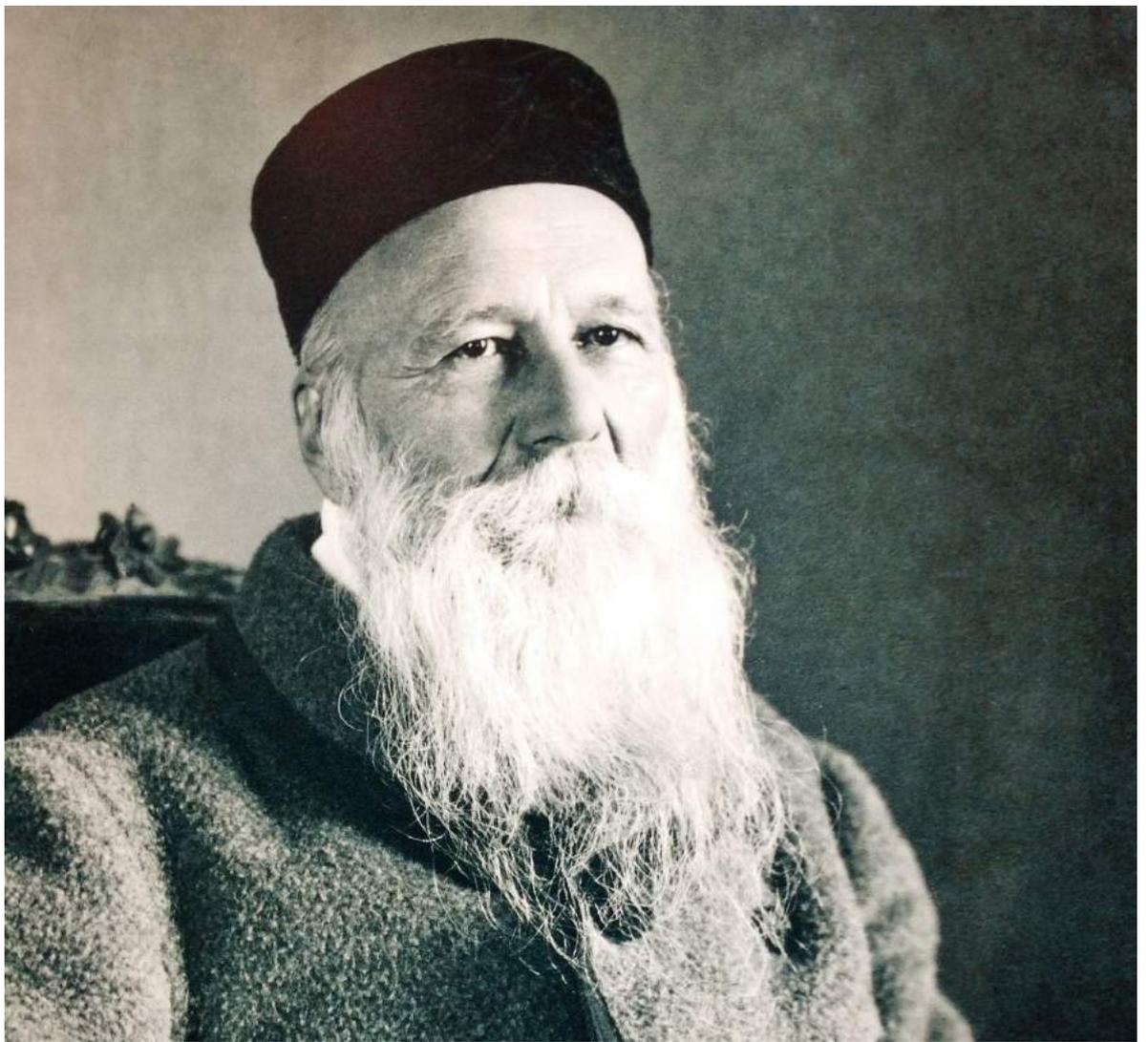
Holzgehäuse; Glaspfeifen mit Gasbrennern und Metallzylindern; Klaviatur: acht weisse und fünf schwarze Tasten.

BESONDERHEIT

Nachbildung um das Jahr 2000. Das Original steht im Science Museum in London.

STANDORT

Henry-Dunant-Museum Heiden



Henry Dunant, 7.8.1895 © Otto Rietmann, St.Gallen

DER PREIS **FÜR DEN FRIEDEN**

Die Namen Henry Dunant und Alfred Nobel werden mit dem Bemühen um eine friedlichere Welt in Verbindung gebracht. Während Letzteren jeder kennt, ist der lange Zeit in Heiden lebende Henry Dunant für viele ein Unbekannter. Wie bemüht sich beide um Frieden in der Welt?

Ganz klarer Fall beim schwedischen Erfinder und Industriellen Alfred Nobel: Er ist Stifter und Namensgeber des Friedensnobelpreises, der jedes Jahr in Oslo verliehen wird.

Der gewichtige Preis wird von einem vom norwegischen Parlament bestimmten fünfköpfigen Komitee vergeben – und zwar an Personen, die „am meisten oder am besten auf die Verbrüderung der Völker und die Abschaffung oder Verminderung stehender Heere sowie das Abhalten oder die Förderung von Friedenskongressen hingewirkt“ und damit „im vergangenen Jahr der Menschheit den größten Nutzen erbracht“ haben (Zitat Alfred Nobel).

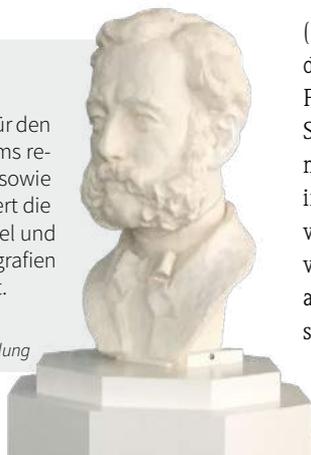
Und damit zu Henry Dunant (1828–1910): Ihm wurde im Jahr 1901 die Ehre zuteil, erster Preisträger des Friedensnobelpreises zu sein. Als der Schweizer Geschäftsmann und Humanist während einer Geschäftsreise in Norditalien das Leid und Elend verwundeter Soldaten nach der Schlacht von Solferino miterlebte, schrieb er aus tiefer Betroffenheit das Buch „Un souvenir de Solferino“. Das Werk wur-

de in ganz Europa verteilt und erzeugte weltweit Aufsehen – in Folge kam es in Genf zur Gründung des *Internationalen Komitees der Hilfsgesellschaften für die Verwundetenpflege*, das seit 1876 den Namen Internationales Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) trägt. Auch die 1864 beschlossene Genfer Konvention geht wesentlich auf Vorschläge aus Dunants Buch zurück. Henry Dunant, der danach aufgrund geschäftlicher Probleme und seines darauf folgenden Ausschlusses aus der Genfer Gesellschaft rund drei Jahrzehnte lang in Armut und Vergessenheit lebte, gilt damit als Begründer der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung. Er lebte über 20 Jahre in Heiden, wo zu seinen Ehren heute ein Museum steht. (bz)

AUSSTELLUNG

Die Kabinettausstellung «Der Preis für den Frieden» des Henry-Dunant-Museums reflektiert den Friedensnobelpreis sowie seine Vergabekriterien und porträtiert die beiden Persönlichkeiten Alfred Nobel und Henry Dunant. 33 ausgewählte Biografien zeigen, warum man den Preis erhält.

Büste von Henry Dunant in der Dauerausstellung



bis 27.06.
Henry-Dunant-Museum
CH-9410 Heiden
www.dunant-museum.ch



Das Museum zeigt die Geschichte der Roten Kreuz (Foto: Henry Dunant-Museum, Zürich, 2023, B&K, A&P Zürich)

weltweit aufbauen – in Folge kam es in Genf zur Gründung des Internationalen Komitees der Hilfswaisenkinder, für die Verwendungspflege, das seit 1876 dem Namen Internationales Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) trägt. Auch die 1864 beschlossene Genfer Konvention gilt wesentlich auf Vorschlag aus

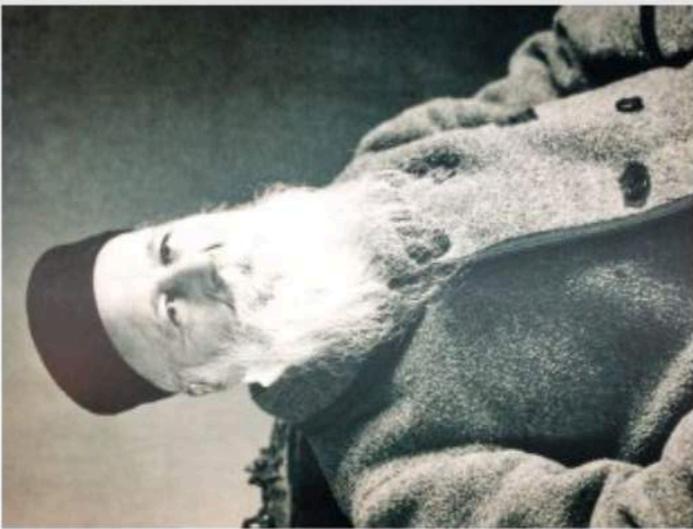
Dunants Buch zurück. Henry Dunant, über 20 Jahre in Heiden, wo zu seinen Ehren heute ein Museum steht. (B&K)

bis 27.06.
Henry-Dunant-Museum
CH-9430 Heiden
www.dunant-museum.ch

Foto: Henry Dunant-Museum

AUSSTELLUNG

Die Kabineausstellung „Der Preis für den Frieden“ des Henry-Dunant-Museums reflektiert den Friedensnobelpreis sowie seine Vergabekriterien und porträtiert die beiden Persönlichkeiten Alfred Nobels und Henry Dunant. 33 ausgewählte Biografien zeigen, warum man den Preis erhält.



Henry Dunant, Foto: G. O. B. Bernini, S. G. O. B.

DER PREIS FÜR DEN FRIEDEN

Die Namen Henry Dunant und Alfred Nobel werden mit dem Bemühen um eine friedlichere Welt in Verbindung gebracht. Während Letzteren jeder kennt, ist der lange Zeit in Heiden lebende Henry Dunant für viele ein Unbekannter. Wie bemühten sich beide um Frieden in der Welt?

Ganz klare Fall beim schwedischen Erfinder und Industriellen Alfred Nobel: Er ist Stifter und Namensgeber des Friedensnobelpreises, der jedes Jahr in Oslo verliehen wird.

Der gewichtige Preis wird von einem vom norwegischen Parlament bestimmten fünfköpfigen Komitee vergeben – und zwar an Personen, die „am meisten oder am besten auf die Verteidigung der Völker und die Abschaffung oder Verminderung der Sklaverei sowie das Abhalten oder die Förderung von Friedenskonferenzen hingewirkt“ und damit „im

vergangenen Jahr der Menschheit den größten Nutzen erbracht“ haben (Zitat Alfred Nobel).

Und damit zu Henry Dunant (1828-1910): Ihm wurde im Jahr 1901 der Ehre zuteil, erster Preisträger des Friedensnobelpreises zu sein. Als der Schweizer Geschäftsmann und Humanist während einer Geschäftsreise in Norditalien das Leid und Elend der wunden Soldaten nach der Schlacht von Solferino miterlebte, schrieb er aus dieser Betroffenheit das Buch „Un souvenir de Solferino“. Das Werk wurde in ganz Europa verteilt und erzeugte



LASSEN SIE SICH „ENDLICH“ WIEDER VERWÖHNEN!

Kosmetikbehandlungen, Massagen, SPA-Angeboten in großzügigen, ruhigen Ambienza mit Blick auf den See. Nur ein verführerisches Beispiel aus unseren vielen Arrangements:

LUXUS-KUSCHELZEIT ZU ZWEIT
in unserer großen Doppelkabine
ca. 110 min., / pro Person 189,00 €

Wir empfangen Sie mit einem beruhigenden Tee, den Sie bei einem entspannten blauen Laugen-Fußbad genießen können. Danach werden wir Sie mit einer karibischen Ganzkörper-Feelingmassage aus der tropischen Natur verwöhnen. Anschließend entspannen Sie bei einer Rückenmassage mit wertvollen Ölen und einem sanfteren Gesichtspelling mit Maske und Handmassage.

KUSCHELZEIT ZU ZWEIT
in unserer großen Doppelkabine
ca. 75 min., / pro Person 129,00 €

Wir empfangen Sie mit einem Orangenblüten Tee, den Sie bei einem entspannenden blauen Laugen-Fußbad genießen können. Danach verwöhnen wir Sie mit einer wohltuenden Rückenmassage und einem Gesichtspelling mit Maske und Handmassage.



COSMETIC TEAM
KARIN MARTIN

Wellness & Kosmetik
Am Seerhein 8
78467 Konstanz
Tel. +49 (0)7531 3631818
www.cosmeticeam.de

Wir arbeiten natürlich in unseren Räumen nach den aktuellen Hygienebestimmungen.

Bodensee Nachrichten

DIE POST
bringt mich jede Woche
in ihren Briefkasten

DIE WOCHENZEITUNG

Am Marktplatz «Haus Münzhof» | 9400 Rorschach | Inseratenannahme 071 844 23 50 | Redaktion 071 844 23 65 | info@bodensee-nachrichten.ch | www.bodensee-nachrichten.ch

Museen wollen am Museumstag «inspirieren»

Von Astrid Nakhostin

Am kommenden Sonntag, 16. Mai, findet in der Schweiz der Internationale Museumstag statt. An diesem Tag ist der Eintritt gratis. Auch einige Museen in der Region bieten an diesem Tag ein spezielles Programm.

Region «Museen inspirieren die Zukunft» ist das diesjährige Motto des Internationalen Museumstags. Für das Forum Würth ist dieser Tag schon seit Jahren ein fixer Bestandteil des Kulturprogramms. Die Besucherinnen erwarten daher «eine Reihe von Interaktionen in und um die Ausstellungen», wie die Kulturinstitution in einer Medienmitteilung schreibt.



Verschiedene Museen in der Region haben am Internationalen Museumstag am kommenden Sonntag ein spezielles Programm. Im Forum Würth sieht es unter anderem «Selfiepoints» und «Hotspots» aus.

POLIZEIMELDUNGEN

Raser in Goldach angehalten
Goldach Am Samstag, 8. Mai, in der Zeit zwischen 9 und 21 Uhr, hat die Kantonspolizei St.Gallen Geschwindigkeitsmessungen durchgeführt. Auf der Autobahn A1, im Bereich des Goldachviadukts, in Fahrtrichtung St.Margrethen, wurde ein Auto mit einer Geschwindigkeit von 227 km/h gemessen. Der fehlbare Lenker, ein 18-jähriger Kosovare, konnte später kontrolliert und sein Führerausweis eingezogen werden. Wegen des Raserdelikts wird er bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht. *pd*

Selbstunfall mit Töff

Heiden In der Nacht auf Samstag, 8. Mai, ist es in Heiden zu einem Selbstunfall eines Motorradlenkers gekommen. Der Mann hat sich dabei verletzt und musste von der Ambulanz ins Spital überführt werden. Kurz nach 23.15 Uhr fuhr ein 16-jähriger Lernfahrer mit seinem Motorrad von Oberegg Richtung Heiden. Kurz vor der Kreuzung beim Kohplatz verlor er die Kontrolle über den Töff, kam von der

Museen wollen «inspirieren» | Fortsetzung von Seite 1

Traditionshandwerk erleben

So wird am kommenden Sonntag der Ostschweizer Künstler Adrian Laich vor Ort sein und im offenen Atelier von seiner Inspiration erzählen sowie sein Kunsthandwerk zeigen. «Laich legt vor allem Wert auf 'echte' und rohe Materialien und erschafft somit einzigartige Objekte mit Charakter – mit Traditionshandwerk wie Kunstschmiedern und Holzdrechseln», wie es in der Vorankündigung heisst. Im Forum Würth Rorschach sucht er am Sonntag den Austausch mit den Gästen und steht für das gemeinsame Erlebnis.

Selfie-Points und Hotspots

Ausserdem haben sich die Verantwortlichen des Forum Würth entsprechend dem Tagesmotto etwas Besonderes ausgedacht: Influencer, Blogger und «Selfie-Maker» haben die Möglichkeit, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen sowie «Selfie-Points» und Hotspots im und um das Würth Haus Rorschach zu entdecken. Zu besonderen Motiven dazu würde insbesondere der Skulpturengarten einladen.

Wem das noch nicht genug ist, der kann sich in der neuen Ausstellung «Lust auf mehr – Neues aus der Sammlung Würth zur Kunst nach 1960» mit den Kunstwerken der in-



Unter dem Label «Dunant Museum» bespielt das Dunant Museum die Parterre Räume des ehemaligen Hotel Krone am Kirchplatz in Heiden. Archiv

ternationalen KünstlerInnen wie John Baldessari, David Lynch, Maria Lassnig, Frank Stella oder Marc Quinn auseinandersetzen. Aber auch die deutschen Positionen unter anderem von Gerhard Richter, Neo Rauch oder Jörg Immendorff laden zur Entdeckungsreise ein. Am Nachmittag lädt das KunstCafé alle Gäste bei leckeren Speisen und Getränken zum Verweilen ein. Bei hoffentlich schönem Wetter bietet die Aussenterrasse mit direktem Blick auf den Bodensee die Möglichkeit zu einer Ruhepause zwischen den Ausstellungsbesuchen.

Blitzführung und «Schau@

Veranda» in Heiden
Inspirationen für die Zukunft will

auch das Dunant-Museum in Heiden bieten. Dort findet um 11 Uhr eine Blitzführung durch die Kabineausstellung «Der Preis für den Frieden» mit Kaba Rössler & Nadine Schneider statt und um 11.30 Uhr lädt Dr. theol. Andreas Ennulat, Vizepräsident Verein Henry-Dunant-Museum, auf eine Gedankenreise zum Thema «Was ist Frieden» ein.

Im Dunant Plaza auf dem Kirchplatz geht es dann um 14.15 Uhr mit der Eröffnung der neuen Schau@Veranda: «Let me get concrete», weiter. Dort «öffnet Johanna Kotlaris das weite Feld zwischen menschlicher Interaktionen und lädt gemeinsam mit der Kuratorin Lea Schaffner zu einem offenen Gespräch über das Du und Ich ein», wie es auf der Museumshomepage heisst.

Ausstellungseröffnung

«René Gilsli» im Museum Heiden
Das Museum Heiden nutzt den Internationalen Museumstag für die Eröffnung der neuen Sonderausstellung «René Gilsli, Karrikaturen – aber keine leichte Kost!». Um 11 Uhr begrüssen Museumsleiter Marcel Zünd und der Präsident Dr. Stefan Sonderegger die BesucherInnen, ebenfalls vor Ort ist der Kurator Ralph Harb.



WAS ZÄHLT DER MENSCH – Sonderausstellung des Henry Dunant Museums Heiden

«Die Frage, was der Mensch wert ist, findet seit 150 Jahren ausdrücklich auch für den Kriegsfall eine klare Antwort: Jeder einzelne – nicht kämpfende - Mensch besitzt einen absoluten und nicht verhandelbaren Wert.» Die Wanderausstellung des Henry Dunant Museums Heiden war vom 27.-29. April in der Aula des OZ Türggenau zu Gast. Die Oberstufenschüler hatten dabei die Gelegenheit, Hintergründe und Aspekte der Genfer Konvention kennenzulernen und sich – teilweise interaktiv - dem Gedankengut Henry Dunants anzunähern.

Am 26. Oktober 1863 fand in Genf eine Konferenz, welche richtungsweisend für die Entstehung der Genfer Konvention 1864 und in der Folge der Grundlage des Humanitären Völkerrechts wurde. Der Schutz von Verwundeten im Krieg, von Kriegsgefangenen und zivilen Opfern – also allen, die nicht oder nicht mehr an Kämpfen beteiligt sind, bekam durch die Genfer Konvention 1864 ein

weltweit anerkanntes Symbol: Das Rote Kreuz.

Henry Dunants Buch « Erinnerungen an Solferino» hatte den entscheidenden Anstoss zum Schutz der Kriegsoffer gegeben. Das Henry Dunant Museum in Heiden AR hat zur 150. Wiederkehr der beiden Konferenzen eine Sonderausstellung konzipiert. Diese war nun auf Initiative der Oberstufenlehrerin Hanna Kurmann für drei Tage zu Gast an der Oberstufe in Salez. Die teilnehmenden Klassen wurden von zwei Vertretern des Museums durch die Ausstellung geführt. Sie erhielten dabei umfangreiche und interessante Informationen, unter anderem zu den Themen Genfer Konvention, Humanitäres Völkerrecht, IKRK, Kriegsgefangenen, Landminen, Opferschutz und Flüchtlinge. Die pädagogische Aufbereitung der Themen war durch den Einsatz von interaktiven Übungen mit i-Pads geschickt auf das Alter der Teilnehmer ausgerichtet. Die nachfolgenden Stimmen beweisen, dass die Sonderausstellung bei den Schülerinnen und Schülern gut angekommen ist:

«Wir fanden es sehr interessant, vor allem das Benutzen der Tablets war toll.»
Ryan und Lukas

«Ich fand es spannend, als wir die kleinen Filme schauen durften und uns bewegen konnten. Nicht so gut fand ich, dass wir beim zweiten Teil nur zuhören konnten und die meiste Zeit sitzen mussten.»
Jasmina

Ich fand es sehr spannend und schön, dass sie mit der Ausstellung zu uns gekommen sind. Man konnte viel erfahren und auch mitmachen.»
Katja

«Die Ausstellung war abwechslungsreich, jedoch hat man die Informationen nicht immer gut verstehen können.»

Alisa



Die Erstürmung des Friedhofs von Solferino 1866 – ein Ölbild von Eleuterio Pagliano.



Mit den i-Pads konnten die Schülerinnen und Schüler auf dem Teppich versteckte Landminen erkennen.



Die Schüler erfahren von den zentralen Aufgaben des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz.



Das Motto des IKRK lautet: «Inter Arma Caritas» - Inmitten von Waffen die Nächstenliebe.

«GESCHICHTE BEGINNT JETZT»

Appenzell Ausserrhoden hat eine der grössten Museumsdichten der Schweiz – und das Potential, sich nicht nur mit bäuerlichem Brauchtum, sondern als Industrieregion und als Ort der humanitären Tradition sichtbar zu machen. In Herisau, Trogen und Heiden beginnt gerade die Museumszukunft.

Von Peter Surber

In altertümlicher Schrift steht auf einem Täfelchen im verwinkelten Treppenhaus: «Abtritt». Die Tür führt zum Klo – aber das Wort «Abtritt» sei offenbar selber schon so historisch, dass die meisten Besucherinnen und Besucher das Örtchen nicht gefunden hätten, erzählt Museumsleiter Thomas Fuchs. Drum hat er vor einiger Zeit mit Klebebuchstaben «WC» dazu gesetzt.

Ein altes Haus voller Gegenwart

Die ehrwürdigen Räume des 1828 erbauten ehemaligen Rathauses sind für das Museum Herisau Segen und Fluch zugleich. Der Vorzug: Sie sind selber voller Geschichte, ein «Museum im Museum». Der Saal für die Sonderausstellungen war bis 1877 Tagungsort des Kantons- und des Gemeinderats, in den oberen Stockwerken befand sich die Wohnung eines Pfarrers, stilvolle Räume, für Museumszwecke aber kleinräumig. Jedes Zimmer ist jetzt einem ausgewählten Thema gewidmet, mittendrin die soeben neu gestaltete Ausstellung über den Schriftsteller Robert Walser, der von 1933 bis zu seinem Tod im Schnee 1956 Insasse der Psychiatrischen Klinik war.

Den Haken benennt Thomas Fuchs unverblümt: Es fehlt an Platz, es fehlt ein Lift, es fehlen Ressourcen, räumliche und personelle. Als «Generalisten-Museum» greife Herisau eine Vielzahl von Themen auf und hätte den Anspruch, die Geschichte und Gegenwart des gesamten Kantons Appenzell Ausserrhoden zu zeigen und zur Diskussion zu stellen, sagt der langjährige Museumsleiter. Das bräuchte mehr Platz. Auch der Name des Museums entspricht nicht wirklich der Realität: Sein Horizont geht seit je über den eines Ortsmuseums hinaus. «Wir sind das kulturhistorische Museum des Kantons.»

Zum Beispiel das Gesundheitswesen: Dank Höhenlage, Molkenkuren, liberalen Vorschriften für Naturheilkunde etc. war und ist Ausserrhoden ein Gesundheitskanton. Davon erzählen in Herisau Objekte zu den Molkenkuren, Naturheilmittel und eine Original-Apotheke aus Schönengrund. Die schmu-

cken Medizinalflaschen lassen sich noch öffnen und er-riechen. Vitrinen erinnern an andere Pioniertaten: den Rorschach-Test, den der Psychiater Hermann Rorschach in Herisau entwickelt hat, oder die Jodierung des Kochsalzes 1922 zur Kropfprophylaxe, die von Ausserrhoden aus weltweit Furore machte. «Schlüsselprodukte» wie diese versucht Fuchs für die Sammlung zu erwerben.

Zum Beispiel der Verkehr: Fast raumfüllend steht ein Packpferd da, ein Gremplerross mit Zaumzeug von 1778, der «LKW des 18. Jahrhunderts». Rundherum dokumentieren Objekte und Fotografien die Frühzeit des Velo- und Autoverkehrs, den Bahn- und Brückenbau, und eine «Chränze» erzählt vom harten Los der Hausiererinnen. Im kommenden Jahr soll eine Sonderausstellung das Thema vertiefen, aus Anlass des geplanten Bahnhofumbaus.

Fuchs ist überzeugt: Die permanente individuelle Mobilität, die heute unseren Alltag prägt, können wir uns auf Dauer nicht mehr leisten. Wie das Museum ist auch sein Leiter zwar mit der Vergangenheit beschäftigt, aber ein aufmerksam-kritischer Beobachter der Gegenwart. Energie ist drum ein weiteres Thema, das er gern vertiefen würde. Vor Jahren hat Fuchs die Mühlen im Land erforscht, nicht weniger als 250 Wasserräder lokalisiert und auf einer interaktiven Karte mit Lämpchen markiert. Solche Forschung gehört neben der Ausstellungs- und Sammeltätigkeit ebenfalls zu seiner Tätigkeit. Neben dem Staatsarchiv und der Kantonsbibliothek sieht Fuchs die Museen als dritten Pfeiler der kantonalen Gedächtnisinstitutionen.

Von einer weiteren Forschung, die Thomas Fuchs aktuell beschäftigt, erzählt ein schmales Büchlein: Darin haben sich Flüchtlinge in Wort und Bild verewigt, die am Ende des Zweiten Weltkriegs in der Fabrik am Rotbach in Bühler untergebracht waren, viele davon aus Osteuropa, Teil der gigantischen Ströme von Zivilflüchtlingen, die quer durch Europa unterwegs waren. Einer von ihnen, Albert Servaes, hat im Lagergebäude von Bühler ein wandhohes Fresko geschaffen; ein Ausschnitt davon, zwei

eindringliche, mit «Adam und Eva» betitelte Figuren, empfängt die Besucher:innen im Aufgang zum Museum. Ausserrhodens als – vorübergehender – Schauplatz der Weltgeschichte.

Dunants Geist soll lebendig werden

Szenenwechsel. Im «Dunant Plaza» genannten Parterre des einstigen Hotels «Krone» in Heiden schildert Kaba Rössler ihre Vision des künftigen Dunant-Museums. Zusammen mit Nadine Schneider ist Rössler vor eineinhalb Jahren aus dem Aargau nach Heiden gekommen und ist überzeugt: «Museen müssen sich anbinden an die Gegenwart und Zukunft.» Das gelinge dann, wenn die Besucherinnen und Besucher emotional berührt werden mit Themen, die sie und die Welt beschäftigen.

Diese Themen lägen im Fall von Henry Dunant auf der Hand: die humanitären Werte, die der Rotkreuzgründer vorgelebt hat und die je länger je mehr unter Beschuss gerieten. «Hand zu bieten denen, die in Not sind: Was bedeutet das heute?», fragt Kaba Rössler. Antworten könne ein Museum nicht einfach liefern, denn: «Erzählen, wie die Welt ist, diese Zeiten sind vorbei.» Vielmehr müsse das Museum Diskussionsräume aufstossen – aktuell in der Zwischennutzung «Dunant Plaza», zentral am Dorfplatz gelegen. Dort bespielen Künstler:innen im Wechsel die lange Glasfront des Wintergartens und ab Juni auch den ehemaligen Salon. «Fair Play» heisst die nächste künstlerische Intervention; Philip Ullrich thematisiert die Olympischen Spiele und die Regeln des respektvollen Umgangs miteinander.

Die Hand reichen: Das passierte letzten Winter ganz konkret mit einer Anfrage eines Fotografen aus Belarus an Nadine Schneider. Er wies auf die schwierige Menschenrechtssituation in Weissrussland hin und auf die Repressionen gegen seine Berufsleute. Es gelang, eine Ausstellung in Heiden mit Aufnahmen ausschliesslich von Fotografinnen zu realisieren, deren Arbeiten im eigenen Land nicht gezeigt werden konnten. Das Publikumsinteresse war gross, das Signal für die Betroffenen stark, und für Schneider und Rössler passte diese Aktion sehr gut hierher: «Es gibt eine Tradition der Weltoffenheit und des humanitären Engagements in Ausserrhodens. Die Menschen auf dem Land hatten und haben diese Offenheit, weil sie sie haben mussten. Hier muss man auf die Welt zugehen, weil die Welt nicht einfach da ist.»

Das Dunant-Museum im ehemaligen Spital schliesst Ende Juni für eine Renovation, das «Dunant Plaza» übernimmt mit Diskussionen, Ausstellungen und digitalen Angeboten. Die Themen, zusammen mit Co-Kuratorin Lea Schaffner entwickelt, sprudeln nur so: Kolonialismus, Demokratie und ihre Gefährdung, Konfliktbewältigung, Kinderrechte. «Themen zu setzen, wie dies ein Museum kann, ist eine Machtposition. Wir wollen dies öffnen und Themen auch von aussen ins Museum hereinholen.» Partizipation und Demokratisierung sind Stichworte, die für das Museum der Zukunft prägend seien.

So wird es nach dem Umbau im Museum einen Schau- raum geben, der 24 Stunden am Tag zugänglich ist. Mit Öffnungszeiten von 10 bis 17 Uhr erreiche man heute nur eine ausgewählte Kundschaft – das Museum wolle aber ein 24/7-Angebot machen. Das sei zwar auch digital möglich und geplant, interaktiv und mehrsprachig, um auch ein internationales und junges Publikum erreichen zu können. Aber ohne physische Präsenz gehe es nicht, ist Kaba Rössler überzeugt: Analog und digital müssen Hand in Hand gehen. Es braucht ein Raum- erlebnis, die Präsenz von Objekten, die persönliche Ansprache. Und es baut auf die Qualität, die für Rössler das Museum aus der vielfältigen Konkurrenz anderer Freizeitangebote heraushebt: «Es ist ein konsumfreier Ort der Entschleunigung.»

Im weiten Feld zwischen lokal und global sind für die Dunant-Leiterinnen Kollaborationen unverzichtbar. Eine davon geschieht bereits jetzt mit dem IKRK-Museum in Genf, das weniger die Person Dunant als die Geschichte des Roten Kreuzes ins Zentrum stellt. Eine andere ist aufgegleist mit dem Pestalozzidorf Trogen, das auf seine Art ebenfalls vom humanitären Erbe des Appenzellerlands handelt – und von dessen Zukunft.

Interkulturell auf den Spuren der Kriegskinder

Szenenwechsel. Wände, Decke, Fussboden, Leitungen, jeder Millimeter ist bemalt mit Graffiti, handgeschriebenen Botschaften, Namen von Jugendlichen. Kleber auf dem Boden fragen: «Zu welchen Communities gehörst du?» Der Raum im Keller ist nicht gerade das, was man sich unter einem «Museum» vorstellt – aber er ist einer der vielen eindrücklichen Zeugen der Geschichte des Pestalozzidorfs in Trogen.

«Das Dorf ist selber auch ein Denkmal beziehungsweise ein Denkmal», sagt Marcel Henry, der bei der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi für Ausstellung und Sammlung zuständig ist. Die Häuser, vor 75 Jahren unmittelbar nach Kriegsende gebaut und bis heute praktisch unverändert, verkörpern die Idee eines «Weltdorfs der Kinder», die der Publizist und Philosoph Walter Robert Corti hier verwirklicht hat: Französische, italienische, finnische, deutsche Kinder sollten hier einen sicheren Ort finden und trotz verfeindeter Nationen friedlich zusammenleben.

Später, ab 1960, kamen Kinder aus Tibet hinzu, dann aus Korea, aus afrikanischen Ländern. Seit 1981 engagiert sich das Kinderdorf mehr und mehr für Entwicklungszusammenarbeit vor Ort – mehr als die Hälfte der Gelder der Stiftung fliessen heute nach Südostasien, Ostafrika, Zentralamerika und Südosteuropa. In Trogen selber steht seit 1996 die interkulturelle Bildung im Zentrum. Die einstigen Nationenhäuser bewohnen heute wochenweise Kinder aus ganz Europa. Unten im graffiti- geschmückten Keller haben sich vor allem Jugendliche aus ost europäischen Ländern ihr Denkmal geschaffen. Sie kamen und kommen zu Sommercamps und Begegnungswochen ins Pestalozzidorf, zusammen mit Schweizer Kindern.

In vielen Köpfen sei das Kinderdorf aber weiterhin untrennbar mit dem Schicksal der Kriegswaisen verbunden, sagt Henry. Die neue Ausstellung, die Ende April eröffnet wurde, baut zum einen darauf auf: Sie ist in einem der Kinderhäuser am Dorfeingang eingerichtet und führt durch Essraum, Schlafräume, das einstige Schulzimmer und die Keller- und Waschräume, erbaut in jener schlichten Holzbauweise, wie sie Architekt Hans Fischli für das ganze Dorf entwickelt hatte. 16 Kinder wohnten hier pro Haus mit ihren Hauseltern, hatten Schule in ihrer eigenen Sprache, damit sie später in ihre Heimat zurückkehren könnten – «was ehrlicherweise nicht immer gut funktioniert hat». Ein Teil der Waisen blieb hier und dem Kinderdorf ein Leben lang verbunden, wie Videogespräche mit einstigen Dorfkindern bezeugen. Und viele erinnern sich an den legendären Esel Coco, der in den Anfangsjahren die Kinder im Dorf begleitete – und jetzt auch die Museumsbesucher:innen am Eingang empfängt.

Zum andern aber ist in den alten Räumen die Gegenwart allgegenwärtig: Im engen Flur sind Schränke mit nationalen «Stereotypen» gefüllt, ein Kinderrechts-Stempel gehört zu jedem Zimmer, mit dem Pestalozzi-Pen, einem sprechenden Stift, kann man Informationen und Geschichten abrufen. In einem der Schlafzimmer wird am Beispiel von Honduras gezeigt, was Migration heute heisst: Tausende Minderjährige verlassen das Land jährlich aus Not, die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi hilft bei Projekten der Re-Integration im Land mit.

Nebenan ist das European Youth Forum vorgestellt: Jährlich treffen sich in Trogen Jugendliche aus zehn Nationen, dis-



Kaba Rössler in dem als «Dunant Plaza» zwischengenutzten Wintergarten des Hotels «Krone» in Heiden.

kutieren über Identität, Diskriminierung oder Demokratie und leben miteinander. Sarah, eine Schweizer Teilnehmerin, sagt im Video: «Am meisten fasziniert hat mich, wie verschieden wir waren und trotzdem: wie gleich.»

Auch die jährliche Kinderkonferenz findet in Trogen statt. Passend dazu ist im ehemaligen Schulzimmer ein Kinderrechtslabor eingerichtet – wer es erfolgreich absolviert hat, kann das Haus auf einer riesigen Rutsche verlassen. Und den Rundgang zum Beispiel in der ehemaligen Trafostation fortsetzen: Dort sind Kinderzeichnungen aus dem Archiv der Stiftung vergrössert an den rohen Wänden platziert.

«Räume entdeckbar machen» nennt Henry die Grundidee: Aus Häusern mit Geschichte wird ein «lebendes Museum». Es hat weitere Ableger im Medienhaus, von wo auch das Kinderdorfradio power up sendet, im Andachtshaus von Ernst Gisel (1967) und im Schulhaus von Max Graf (1959/60). Beides sind ihrerseits architektonische «Ikonen», in die die Gegenwart einbricht: Im Schulhaus etwa sind Klimakrise und Nachhaltigkeit das Thema, ein Video zeigt, wie aus einer Bagatellsituation Gewalt eskalieren kann, und die jugendlichen Besucher:innen werden zu einem «Empathievertrag» ermutigt. Geplant ist zudem ein «Peace Lab».

In Trogen und Heiden entsteht das Bild eines Kantons, in dem Weltoffenheit und humanitäres Engagement gelebt werden sind – und wo Leute am Werk sind, die auf diesem Erbe nicht ausruhen wollen.

Den Industriekanton sichtbar machen

In Herisau denkt Thomas Fuchs über ein künftiges kantonales Museum nach, in Kooperation mit dem Volkskunde-Museum in Stein. Eine solche Zusammenarbeit wird seit längerem diskutiert. Jetzt hat die Regierung grünes Licht für eine Museumsstudie gegeben, die Chancen, mögliche Standorte, Formen der Kooperation und Kosten aufzeigen soll (siehe Randspalte). Thomas Fuchs würde sich einen spektakulären Neubau wünschen, am liebsten Star-Architektur, «denn Ausserrhoden ist der Kanton mit der wohl geringsten Ausstrahlung». Aber eine dezentrale Lösung sei auch denkbar – dringlicher als die Standortfragen sei ein zentrales Depot und eine koordinierte Sammlungspolitik. Und damit ein Bekenntnis des Kantons, Verantwortung für sein objekt-kulturelles Erbe zu übernehmen.

Dass dieses Erbe in der öffentlichen Wahrnehmung allzu sehr auf sennisches Brauchtum reduziert wird, stört Fuchs nachhaltig. Das Bild gelte wohl für Innerrhoden, aber nicht für Ausserrhoden, den einst höchstindustrialisierten Kanton der Schweiz, der bis heute in Herisau und anderen Gemeinden überdurchschnittlich viele Industriearbeitsplätze bietet. Schon im 18. Jahrhundert habe die Bevölkerung Landwirtschaft mehrheitlich nur für den Eigenbedarf betrieben; «das Einkommen lieferte der Webstuhl». Erst im frühen 20. Jahrhundert und im Geist von Heimatwerk und Heimatschutz wurde die Heimarbeit romantisiert und setzte sich das Bild einer bäuerlichen Gesellschaft in den Köpfen und der touristischen Werbung fest. Dabei seien weite Teile Ausserrhodens heute Agglomerationsland, stadtnah bis städtisch.

Diesem «anderen» Appenzellerland ein Gesicht zu geben, dafür gibt es im Museum Herisau vielfältige Anregungen und Objekte. Zum Beispiel eines der jüngst erworbenen «Schlüsselprodukte», zu finden im Raum zur Textilindustrie: die Covid-19-Schutzmaske der Herisauer Firma Cilander. «Geschichte beginnt jetzt», sagt Fuchs.

17 Museen listet die Website [Museen im Appenzellerland](#) auf, sie stehen in Urnäsch, Herisau, Stein, Teufen, Gais, Speicher, Trogen, Wald, Rehetobel, Heiden, Wolfhalden und Appenzell. Das Spektrum ist weit, von den Brauchtums-museen in Urnäsch und Stein bis zum Velomuseum Rehetobel. Ein eigentliches Kantonsmuseum kennt Ausserrhoden jedoch nicht. Rund die Hälfte der Museen – jene mit mindestens regionaler Bedeutung – wird mit Leistungsvereinbarungen vom Kanton mitfinanziert. Nach einer Machbarkeitsstudie wird jetzt bis Ende 2023 im Rahmen einer Vorstudie die Möglichkeit eines Zusammenschlusses der Museen Herisau und Stein auf Initiative der Museumsträgerschaften eingehender geprüft – das erste der bürgerlichen und industriellen Geschichte gewidmet, das zweite auf Textilvergangenheit und bäuerlich-sennische Kunst und Kultur spezialisiert. Das Museum in Stein stellt unter anderem Objekte der Stiftung für Appenzellische Volkskunde aus und wird von einer Genossenschaft betrieben.

Die Museumsstudie soll inhaltliche Ziele und räumliche Anforderungen, mögliche Standorte, Varianten der Zusammenarbeit und Kosten aufzeigen. Vor allem aber, sagt Isabelle Chappuis, Museumskoordinatorin beim kantonalen Amt für Kultur, gehe es um die «Essenz» eines künftigen Museums, wie zentral oder dezentral auch immer. «Was wollen wir sammeln? Was sollen wir vermitteln? Was können die Museen leisten, und was dient der Bevölkerung?»: Das seien die entscheidenden Fragen, die in einem teilweise partizipativen Prozess angegangen werden. Ausgewiesen ist das Bedürfnis nach sachgerechter Lagerungsmöglichkeit in zusätzlichen und eventuell gemeinsamen Depoträumen. Denn das Sammlungsgut der Museen ist heute verstreut und konservatorisch nicht optimal aufbewahrt.

Ursula Steinhauser, Leiterin des Amts für Kultur, sieht die hohe Museumsdichte im Kanton als Glücksfall. Eine solche kulturelle «Streusiedlung» sei typisch für Ausserrhoden. Und die bestehenden Museen hätten in den letzten Jahren an Profil und Professionalisierung zugelegt. «Das kompensiert zum Teil das Fehlen eines kantonalen Hauses.» Die Museumsstudie stehe noch am Anfang und es seien noch alle Möglichkeiten offen – «aber es ist fraglich, ob das klassische Museumsverständnis mit statischen Häusern oder spektakulären Neubauten noch zeitgemäss und zukunftsfruchtig ist.» Identität bilde sich gerade im ländlichen Raum anders, ausgeprägt föderalistisch. Und Museen müssten in erster Linie für die Bevölkerung da sein – zeitgemäss, zugänglich und niederschwellig – sowie als «Dialogräume» wirken, in deren Zentrum der Mensch stehe. (Su.)

museen-im-appenzellerland.ch

Das Museum Herisau eröffnet am 17. Juni seine Sonderausstellung zu den Appenzeller Wirtshäusern. museumherisau.ch

Das Dunant-Museum Heiden zeigt bis Ende Juni die Ausstellung «Der Preis für den Frieden». In der Zwischennutzung «Dunant Plaza» im ehemaligen Hotel «Krone» ist bis 13. Juni die Installation «Let me get concrete» von Johanna Kotlaris und am 27. Juni «Fair Play» von Philip Ullrich zu sehen. dunant-museum.ch

Die Jubiläumsausstellung «75 Jahre Kinderdorf Pestalozzi» ist bis auf Weiteres zu sehen. pestalozzi.ch



→ ART/MUSÉES

FAIR PLAY

Le musée Dunant déménage temporairement

DU 27 JUIN AU 24 OCTOBRE 2021

• DUNANT MUSEUM - HEIDEN

HENRY-DUNANT MUSEUM
Asylstrasse 2
9410 HEIDEN
www.dunant-museum.ch

DUNANT-PLAZA
Kirchplatz 9
9410 Heiden

Vernissage/Finissage:
dimanche 27 juin 2021 de 11h à 17h



Le Dunant Plaza, Heiden; Texte de Johanna Kotlaris, 2021, Photo: K. Rössler



Philip Ullrich, 2021



AUX
ARTS
ETC.

AGENDA

COUPS DE
COEUR

ÉCOLE
SCHULE

LIEUX

BAZAR

→ SUIVEZ NOUS

Fair gespielt?! Fair gewonnen?
Unfair verloren?

Ganz so einfach ist es nicht. Der Fair Play-Gedanke ist ein schlecht messbarer Grundsatz, eine Art Codex und immer auch eine Frage der Perspektive. Fairness muss geübt und immer wieder neu ausgehandelt werden. Daran erinnert die Arbeit von Philip Ullrich. Mit der Art und Weise, wie der Künstler Sprache und Symbole aus Spiel und Sport einsetzt, entsteht eine Übungszone für das Erkunden sozialer Räume – auch ausserhalb des Sports. Teilnehmen ist wichtiger als Siegen!

LE PROGRAMME DU MUSÉE

à télécharger ci-après:

Programmheft_Dunant_Plaza_2021_22.pdf.

Publié le 22 juin 2021

TAGBLATT

HEIDEN

Ausstellungseröffnung am Sonntag: Henry Dunant wird im «Dunant Plaza» völlig neu interpretiert

Am Sonntag schliesst das Dunant-Museum in Heiden seine Tore. Gleichzeitig eröffnet das «Dunant Plaza» als Übergangslösung seine Ausstellung «fair play». Diese verwandelt im ehemaligen Hotel Krone das Parterre samt Bistro in ein Spielfeld.

Astrid Zysset

23.06.2021, 16.59 Uhr



Nadine Schneider, Co-Museumsleiterin, Kaba Rössler, Co-Museumsleiterin, und Lea Schaffner, Kuratorin, nehmen in der neuen Ausstellung «fair play» Platz.

Bild: Astrid Zysset

Das ehemalige Hotel Krone in Heiden wird umgenutzt. Ab Sonntag eröffnet hier ein kleines Bistro. Und: Die Wechselausstellung «fair play» des deutschen Künstlers Philip Ullrich feiert Vernissage. Es ist die erste Ausstellung, welche im neu eröffneten «Dunant Plaza» die Veranda wie auch den Ausstellungsraum bespielt. Schon im Frühjahr waren die Installationen «Window Paintings» der Kunstschaffenden Monica Germann und Daniel Lorenzi wie auch «pick-bi-bick-inn» von Valentina Minnig zu sehen. Diese beschränkten sich jedoch auf die Veranda. Neu erstrecken sich die Ausstellungen auch auf die Innenräume. Das Bistro gilt als Veranstaltungs- und Vermittlungsraum.

Das «Dunant Plaza» wird temporär genutzt, solange bis das Dunant-Museum umgebaut ist. «Wir wollten nicht einfach die Tore ersatzlos schliessen», sagt Nadine Schneider, Co-Museumsleiterin. Im «Dunant Plaza» sollen zeitgenössische Arbeiten Dunants Kernthemen aufgreifen und neu interpretieren.

Dabei ist der Bezug nicht immer offensichtlich. Norbert Näf, Vereinspräsident des Henry-Dunant-Museums, nennt dies den «Mut zur Irritation». Bei den vergangenen Installationen hätten die Zuschauerinnen und Zuschauer die Verbindung zum Rot-Kreuz-Gründer oft nicht auf den ersten Blick erkannt. «Wir traten mit den Besuchern in den Dialog und alles klärte sich auf», so Näf. «Das ist genau das, was wir wollen», ergänzt Schneider. «Ein Austausch. Ein offenes Haus.»

Anklagebank und Ersatzbank zugleich

Bei der Ausstellung «fair play» erinnert der Saal neben dem Bistro an eine Turnhalle. Basketballkörbe sind an der Wand aufgezeichnet, Bänke stehen im Raum und auf dem Boden finden sich Linien und Markierungen. Zu lesen sind Formulierungen wie «Geh in die Offensive», «Wenn du noch eine Chance haben willst, verteidige dich» und «Bleib am Ball». Zwischen den Basketballkörben ist eine Richterbank angedeutet.

«Es sind subtile Fragen, welche der Künstler mit seiner Ausstellung aufwirft», sagt Kuratorin Lea Schaffner. Symbole und Sprache aus Spiel und Sport werden in das reale Leben übertragen. Welche Linien übertreten wir tagtäglich? Welche loten wir aus? Und welche Perspektive nehme ich ein? Der Bezug zu Henry Dunant ergibt sich unter anderem über die Fairness. Dieser ist naheliegend – beispielsweise mit der Bank, die als Ersatzbank im Spiel wie auch als Anklagebank interpretiert werden kann – oder aber auch weiter her geholt. So sind die Ringe der Olympischen Spiele nur auf den zweiten Blick als solche erkennbar, da der Künstler die Schnittmenge der Ringe thematisiert.

Auf der Veranda stehen zwei Tribünen sowie zahlreiche Hocker. Diese sind individuell beschriftet mit «wildeste Träumer», «reichste Figur» oder auch «heiligstes Wesen». Allesamt Superlative. Immer besser, immer schneller – darum geht es in der Welt des Sports. Die stetige Steigerung des Strebens soll hier ad absurdum geführt werden. Aufgeteilt ist die Veranda weiter in einzelne Bereiche; Beschriftungen an der Wand verraten dies. Doch Linien auf dem Boden gibt es nicht. «Es sind Räume ohne eigentliche Begrenzungen», sagt Schaffner. Die Räume müssen gedacht werden. Die Frage ist nun: Halten wir uns daran? Oder werden einzelne Spielfiguren ausgeschlossen?

Wiedereröffnung Dunant-Museum im März 2023

Die Kernthemen Henry Dunants finden im «Dunant Plaza» auf unterschiedlichste Weise ihren Platz. Möglich sei auch, dass einzelne Interpretationen ins neue Dunant-Museum übernommen werden. Jenes Museum sei «etwas in die Jahre gekommen», so Schneider, weshalb es derzeit gänzlich neu konzipiert wird. Die Wiedereröffnung ist auf März 2023 geplant.

Mehr zum Thema:

[Heiden](#) [Ausstellungen](#) [Henry Dunant](#) [Hotel Krone](#) [Monica Germann](#)
[Nadine Schneider](#) [Norbert Näf](#)



Umzug ins ehemalige Hotel Krone: Henry-Dunant-Museum in Heiden richtet sich neu aus und ein

23.09.2020

Heiden: Facelifting für das Henry-Dunant-Museum

Jesko Calderara · 03.09.2019

Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.

TAGBLATT

Ostschweizer Kultur



Roger Berhalter Redaktor Kultur Ostschweiz

Unsere Tipps fürs Wochenende und darüber hinaus

- Im **Stellwerk am Bahnhof Heerbrugg** hat derzeit der Kanton seinen Ausstellungsraum S4 eingerichtet. Zusätzlich zur [Kunstaussstellung](#) findet morgen **Freitag, 25. Juni, 18.45 und 19.45 Uhr**, ein weiteres **Konzert** statt. Diesmal mit ungewöhnlicher Besetzung: Die beiden **Bassisten Sandro Heule und Patrick Kessler** improvisieren zusammen mit dem Vorarlberger **Schlagzeuger Alfred Vogel**, der auch als Veranstalter des Festivals [Bezau Beatz](#) bekannt ist.
- Mit ihrem neuen Stück **«Auf nach Alang!»** geht die freie Ostschweizer **Theatergruppe Café Fuerte** auf Tour durch die Ostschweiz und Vorarlberg. Die erste Vorstellung findet am **Sonntag, 27. Juni, 20.30 Uhr, im Gasthaus Oberer Gäbris in Gais** statt. Die Ausserrhoder Regisseurin Danièle Fend-Strahm führt Regie, Jeanne Devos und Tobias Fend sind in den Hauptrollen zu sehen; sie spielen die letzten verbliebenen Passagiere auf einem Kreuzfahrtschiff. Tickets, Vorstellungsdaten und Einreisebestimmungen finden Sie [hier](#).
- Das **Henry-Dunant-Museum in Heiden** richtet sich neu aus, plant einen Umbau und erneuert seine Dauerausstellung. Doch bleibt das Museum während der Bauarbeiten nicht geschlossen, sondern aktiv und bespielt unter dem Titel [«Dunant Plaza»](#) das Parterre des ehemaligen Hotels Krone am Kirchplatz. Ab **Sonntag, 27. Juni, 11–17 Uhr**, sind die neuen Räume für Publikum geöffnet, jeweils Mittwoch bis Freitag, 13–17 Uhr, sowie Samstag und Sonntag, 11–17 Uhr.
- Die Vorarlberger **Schriftstellerin Monika Helfer** liest am **Dienstag, 29. Juni, 20 Uhr**, aus ihrem jüngsten **Roman «Vati»**. Die Lesung findet in der **Buchhandlung Rösslitor in St.Gallen** statt. Helfer knüpft in «Vati» an den Vorgänger «Die Bagage» an, in dem sie ebenfalls bereits ihre eigene Familiengeschichte literarisch bearbeitete. Tickets sind [hier](#) erhältlich.



Frieden konkret

Es schmeckt nicht gerade nach Frieden in weiten Teilen der Welt. Und dies, obwohl sich weltweit nicht weniger als 8027 Städte und Gemeinden aus 165 Ländern den Frieden auf die Fahne geschrieben haben: Sie gehören dem Netzwerk Mayors of Peace (Bürgermeister:innen für den Frieden) an. Darunter sind auch zwei Ortschaften in der Nähe: Heiden und Lustenau.

Von deren Friedensmission haben allerdings vermutlich die meisten Einwohner:innen selbst noch nie gehört. «Es gibt zwar das Friedensengagement im Dunant-Museum und bei den Friedensstationen», sagt Andreas Ennulat. Aber die Mayors of Peace seien kaum im Bewusstsein der Bevölkerung. Auf der Website der Gemeinde findet man keinen Hinweis, obwohl der Ort seit 2007 Mitglied ist. Vor zwei Jahren war Ennulat, pensionierter Theologe, mit einem Mitglied des Gemeinderats zu Besuch am Flagentag (8. Juli) in Konstanz. «Danach war uns klar, dass auch in Heiden etwas passieren muss.»

Das ist diesen Sommer der Fall. Gemeinsam mit Lustenau führt Heiden Aktionen durch, zwischen dem 5. Juli und dem 9. August. An diesem Datum wird beim Dunant Museum Heiden jeweils die Peace Bell (Bild) geläutet, eine Kopie der Angelus-Glocke, die den Atombombenangriff auf Nagasaki 1945 fast unbeschädigt überstanden hatte. Die Städte Hiroshima und Nagasaki waren es, die 1982 die Mayors of Peace ins Leben riefen mit dem Ziel, sich gemeinsam für die Abschaffung von Atom-Waffen einzusetzen.

In Heiden diskutieren am 5. Juli der Bürgermeister von Lustenau und der Heidener Gemeindepräsident darüber, was das Bekenntnis ihrer Orte zum Frieden konkret bedeute. Am 1. August gibt es einen Friedenslauf von Lustenau nach Heiden, und am 2. August sind die Friedensstationen und der «Weg der Humanität» im Appenzeller Vorderland das Thema.

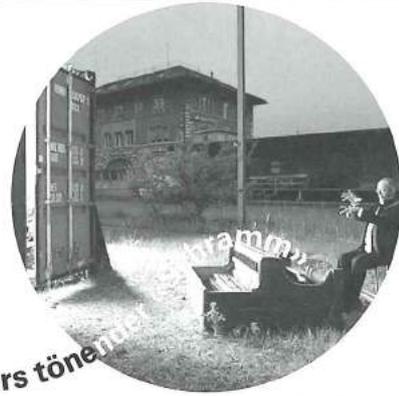
«Die Erfahrungen dieser Aktionstage sollen uns einen Hinweis darauf geben, ob sich eine Tradition entwickeln kann», sagt Ennulat. Mittelfristig sei die Idee, die Mitgliedsstädte und -orte rund um den Bodensee zu einem Friedensnetzwerk zusammenzubringen. Zu Konstanz, Lindau und Lustenau gebe es bereits Kontakte.

Die «Mayors» umschreiben ihre Mission so: den Bewohnerinnen und Bewohnern ihrer Stadt «die Dringlichkeit einer vollständigen und dauerhaften Abschaffung von Atomwaffen näherzubringen und gleichzeitig das Bewusstsein zu stärken für die wirklichen Probleme der Welt wie Hunger, Armut, die Notlage von Flüchtlingen, Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung». Hehre globale Ziele – aber Frieden fängt bekanntlich im Kleinen an. Zum Beispiel in Heiden.

Peter Surber

5. Juli bis 9. August, Heiden
dunant-museum.ch

Saiten 07/08/2021



Rutishausers Töne

Blau wie der Ozean ist der Container, den Roman Rutishauser, Musiker, Objektkünstler und «Klangwart» mit wechselnden Einsatzorten, während der letzten Wochen für eine Sommer- und Herbstreise durch die Ostschweiz startklar gemacht hat. Ein Spielmobil, halb Klanginstallation, halb kreatives Treibhaus und offene Bühne. Sein Name: Schramm, der «Tontainer».

Das passt, weil Schramm in seinen Jahren auf hoher See etliche Schrammen eingefangen hat. Aber auch, weil er wie geschaffen dafür ist, an ihm herumzuschrammeln, an seiner blauen Aussenhaut und im Inneren zu kratzen, zu trommeln und zu streicheln; Klang, Schwingungen, Geklimper und Geräusche zu erzeugen, zarte wie ruppige. Und weil Schramm ein ideales Gehäuse bietet für «Grümpel» aller Art, zum Wegwerfen zu schade – wenn sich doch stattdessen spontan Jam Sessions und Zufallssinfonien damit improvisieren lassen.

Da ist die mit Pingpongbällen gefüllte Zinkgiesskanne. Drei Espressokocher in verschiedenen Grössen, wie Orgelpfeifen aufgereiht. Echte Orgelpfeifen, samt Beatmungsgerät. Eine dicke Stahlsaite, in Kopfhöhe quer durch den Container gespannt, dazu ausrangierte Geigen- und Cellobögen. Die Innereien eines Flügels, auf denen man Harfe spielen kann oder abwechselnd tasten und tippen – an einer Klaviatur, an einer alten Schreibmaschine. Ein Rohr zum Regenmachen. Und grosse, dicke Trommelschlägel, die dem Tontainer sanftes Donnerrollen entlocken. «Falsch» oder «richtig», wie sonst beim Musizieren leider viel zu oft, gibt es hier nicht.

Eine Stippvisite am ersten Standort der Tournee Mitte Juni in St.Gallen zeigt, dass die Rechnung aufgeht. Wobei Roman Rutishauser grundsätzlich nicht berechnend plant und baut: Er hat es eher mit dem Zufall, freut sich auf das, was sich ergibt. Heiss wie im Treibhaus ist es von allein, schon draussen, zwischen Lattich-Areal und Grossbaustelle an den Gleisen des Güterbahnhofs. Erst recht ein paar Stufen höher, im Container. Nicht schlimm – die zwei jungen Frauen, die sich am späten Nachmittag neugierig ins Vergnügen stürzen, vergessen gleich die Zeit und spielen, ohne Eile, mit kindlicher Lust am Ausprobieren. Getönt hat Schramm schon in der Aufbauphase, in kühlen, regnerischen Frühlingswochen: Da prasselte der Regen lautstark aufs Dach. «Es war ein ohrenbetäubender Lärm», sagt Rutishauser und lacht zufrieden wie ein kleiner Bub.

Mit Schramm wird er, wie ein Klangzirkus, durch die Region fahren: Per Lastwagen kommt der Tontainer ohne grossen Ab- und Aufbau von A nach B. Stationen sind unter anderem eine Schulanlage in Wil, der Trogner Landsgemeindeplatz, der Zeughausplatz in Teufen, der Bahnhofplatz Flawil. Bis Schramm im November wieder in den Heimat-hafen Lattich einfährt.

Bettina Kugler

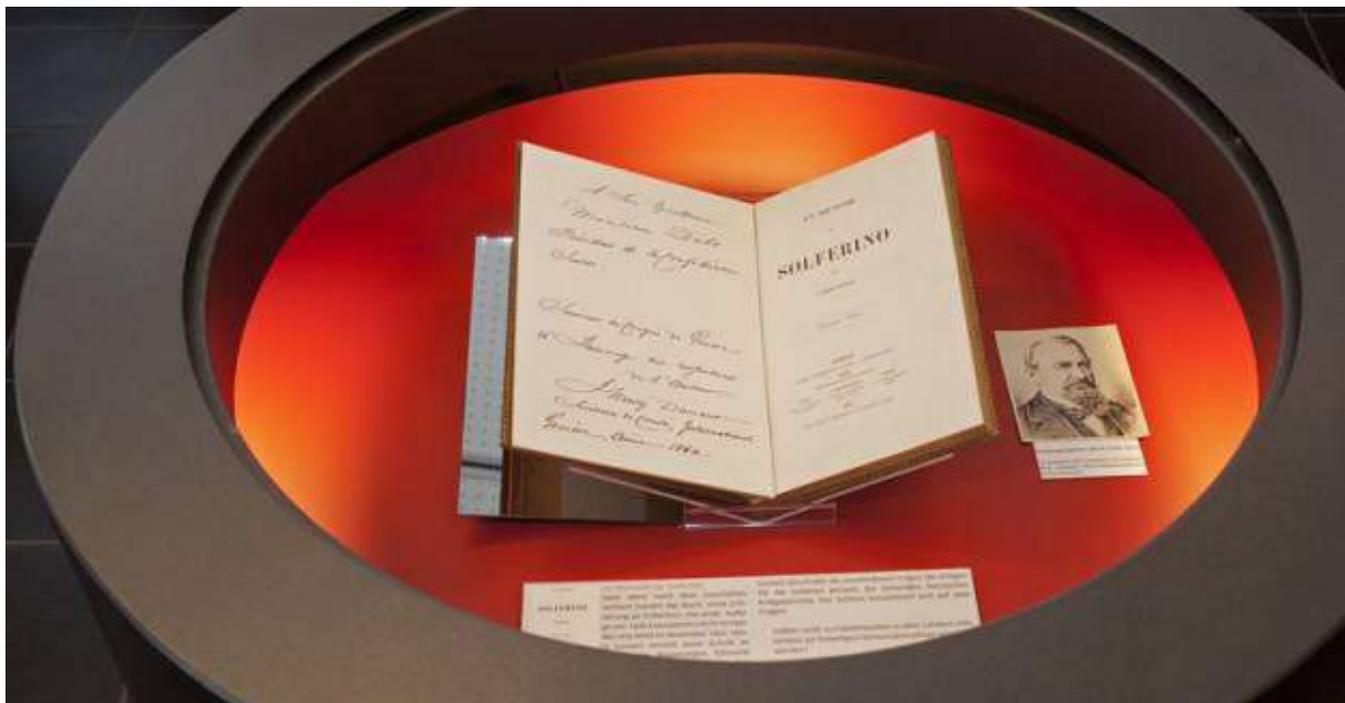
romanrutishauser.ch/schramm

APPENZELL | FR 23.07.21 11:25

hr/rk

Schultheatertage, Museum Heiden und Insieme Ostschweiz unterstützen

Die Standeskommission hat drei Projektbeiträge gesprochen.



Wichtig für Oberegger Schüler: Dunantmuseum Heiden (Bild: homepage)

Die als Kooperationsprojekt des Theaters St.Gallen, der Pädagogischen Hochschule St.Gallen und des Theaters Biltz Thurgau organisierten Schultheatertage werden im Mai 2022 zum achtenmal stattfinden. Um den Schulkindern aus dem Kanton Appenzell Innerrhoden weiterhin die Teilnahme am Theaterprojekt zu ermöglichen, leistet der Kanton für die Jahre 2022 bis 2024 je einen Beitrag von 3000 Franken aus dem Swisslos-Fonds.

Das Henry-Dunant-Museum Heiden soll neu positioniert und erneuert werden. Damit sollen möglichst viele kulturell und historisch interessierte Menschen angelockt werden. Die Zahl der Besucherinnen und Besucher soll damit von heute rund 3500 auf bis zu 10 000 pro Jahr steigen. Da ein Besuch des Museums in Heiden auch für die Schulklassen und die Bevölkerung in Oberegg von besonderem Interesse ist, leistet die Standeskommission an die Neupositionierung des Henry-Dunant-

Museums einen Beitrag von 3000 Franken aus dem Swisslos-Fonds.

Der Verein Insieme Ostschweiz bietet Ferienkurse für Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung an. Im laufenden Jahr sind auch sechs Personen aus Appenzell Innerrhoden für eine Teilnahme an einem der Ferienkurse angemeldet. Die Standeskommission leistet an die nicht gedeckten Kosten des Kursangebots 2021 einen einmaligen Beitrag von 1000 Franken.

TAGBLATT

FRIEDENSBEWEGUNG

Bekanntnis für den Frieden: In Heiden gibt es erstmals eine Veranstaltungsreihe unter dem Dach von «Mayors for Peace»

Der Dunantplatz ist am 1. August Zielort des Friedenslaufs von Lustenau nach Heiden. Die Gemeinde gehört seit Jahren den Städtenetzwerk «Mayors for Peace» an. Diesen Sommer macht sie erstmals mit Veranstaltungen auf das Thema aufmerksam.

Mea McGhee

23.07.2021, 12.00 Uhr



Am 8. Juli wurden auf dem Dunantplatz in Heiden die Flaggen von «Mayors for Peace» gehisst.

Bild: David Scarano

Seit dem 8. Juli zieren grün-weiße Flaggen mit einer Friedenstaube sowie dem Slogan «Bürgermeister für den Frieden» in Deutsch, Englisch und Japanisch den Dunantplatz in Heiden.

Heiden ist seit 2007 Mitglied des Netzwerks «Mayors for Peace» (Bürgermeister für den Frieden), das 8027 Städte und Gemeinden in 165 Ländern und Regionen rund um den Globus umfasst. Das Netzwerk breitete sich von Hiroshima aus. Sein Ziel ist es, zur Verwirklichung eines dauerhaften Weltfriedens beizutragen, indem die «Mayors» den Bewohnerinnen und Bewohnern ihrer Stadt oder Gemeinde die Dringlichkeit einer vollständigen und dauerhaften Abschaffung von Atomwaffen näherbringen und das Bewusstsein stärken für die Probleme

der Welt wie Hunger, Armut, die Notlage von Flüchtlingen, Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung.

Erstmals eine Programmreihe erstellt

Dieses Jahr hat die Vorderländer Gemeinde in Zusammenarbeit mit dem Henry-Dunant-Museum erstmals eine Veranstaltungsreihe im Rahmen von «Mayors for Peace» organisiert. Andreas Ennulat, Vorstandsmitglied des Vereins Henry-Dunant-Museum, sowie Martin Engler, bis Ende Mai Gemeinderat von Heiden, haben ein Programm mit fünf Anlässen zusammengestellt. Heiden spannt dabei mit Lustenau zusammen: «In beiden Orten steht ein Friedentisch des Ausserrhoder Künstlers H. R. Fricker», erklärt Andreas Ennulat.



Andreas Ennulat hat Heidens Programm von «Mayors for Peace» erarbeitet.

Bild: PD

Zum Auftakt diskutierten am 5. Juli Heidens Gemeindepräsident Gallus Pfister und Lustenaus Bürgermeister Kurt Fischer zu Thema «Was heisst dieses Bekenntnis zum Frieden ganz konkret in den Gemeinden und Städten?». Am 8. Juli wurden anlässlich des Flaggentags von «Bürgermeister für den Frieden» die Fahnen gehisst. Der Flaggentag erinnert an ein Rechtsgutachten des Internationalen Gerichtshofs in Den Haag vom 8. Juli 1996, das besagt, dass Atomwaffen gegen internationales Recht und gegen das humanitäre Völkerrecht verstossen.

Mitglieder des Turnvereins Heiden am Friedenslauf

Am 1. August werden auf dem Henry-Dunant-Platz in Heiden die Teilnehmenden des zweiten Friedenslaufs Lustenau-Heiden empfangen. Wie 2020 nehmen die «laufenden Botschafter des Friedens», Michael Dorfstätter und Christoph Hohn vom Österreichischen Roten Kreuz, die 17 Kilometer lange Strecke unter die Füsse. Mit von der Partie sind Mitglieder des Turnvereins Heiden, welche die ganze Strecke oder eine Etappe mitlaufen. Bei der Badi Heiden wird sich eine grosse Gruppe von Kindern dem Friedenslauf anschliessen. «Es ist schön, dass wir im Rahmen der 1.-August-Feier auf dem Dunant-Platz empfangen werden», sagt Andreas Ennulat. Erwartet wird die Ankunft der Friedensläufer um ca. 18.30 Uhr. Ziel der Laufenden sei es, den Friedensgedanken in Bewegung zu halten und nicht müde zu werden im Einsatz dafür. Ennulat sagt:

**«Der Lauf könnte zur Tradition werden,
und vielleicht machen künftig Laufende
aus anderen Orten des Netzwerks mit.»**

Humanitäre Lebenswerke werden vorgestellt

Am 2. August laden die Organisatoren am Kirchplatz 9 zur Montags-Plaza: «Appenzeller Friedens-Stationen.ch». Der Historiker Oliver Ittensohn und der Theologe Andreas Ennulat stellen die humanitären Lebenswerke von Jakob Künzler, Carl Lutz, Margrit Besmer und Willi Kobe, Paul Vogt, Gertrud Kurz, Catharina Sturzenegger, Theodosius Florentini, Carl Böckli und Henry Dunant vor. Gefragt wird nach der Zivilcourage zu ihrer Zeit und nach der Zivilcourage von heute. Türöffnung ist um 18.18 Uhr, die Veranstaltung beginnt um 19.19 Uhr.

Glocke läutet für den Frieden

Den Abschluss der Veranstaltungsreihe bildet am 9. August um 10.30 Uhr im Henry-Dunant-Museum die Gedenkfeier an die Peace Bell aus Nagasaki in Erinnerung an die Opfer des Atombombenabwurfs vom 9. August 1945. Die Glocke ist eine von weltweit fünf Kopien jener Angelus-Glocke, welche die Bombardierung der japanischen Stadt fast schadlos überstanden hat. Sie läutet in Heiden seit 2010 jedes Jahr anlässlich der Gedenkfeier.

Netzwerk im Bodenseeraum spannen

Andreas Ennulat schwebt vor, mit den anderen «Mayor for Peace»-Orten des Bodenseeraums mittelfristig ein kleines Netzwerk zu spannen. Dazu zählen etwa Schaffhausen, Konstanz, Überlingen, Lindau und eine grosse Zahl Gemeinden im Vorarlbergischen.

Mehr zum Thema:

[Heiden](#) [1. August](#) [Atomwaffen](#) [Henry-Dunant-Museum](#) [Lustenau](#)
[Mayors for Peace](#) [Peace](#)

Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.

Peace Bell Gedenkfeier

Heiden

Es ist eine von weltweit fünf Kopien jener Angelus-Glocke, die den Atomabwurf vom 9. August 1945 auf die japanische Stadt fast schadlos überstanden hat. Mit dem Läuten der Heidener Peace Bell entlang einer würdigen Feier wird jeweils am 9. August der Katastrophe von Nagasaki gedacht.

Die Peace Bell von Heiden, eine Glocke mit starkem Symbolcharakter

Die Peace Bell, ein Geschenk aus Nagasaki, traf im März 2010 in Heiden ein. Seit 1988 werden Duplikate gegossen und an Orte vergeben, die unter schweren Kriegen oder Naturkatastrophen gelitten haben. Kopien finden sich in Hiroshima, St. Petersburg oder Tschernobyl. Heiden erhielt die Glocke zu Ehren des Rot-Kreuz-Initiators Henry Dunant, der die letzten 20 Lebensjahre im ausserrhodischen Weltkurort verbracht hatte. Die Friedensglocke ist Anerkennung für das Dunant-Museum, für dessen Bemühungen, das Gedenken an Dunants Wirken und die humanitären Werte lebendig zu halten.

Die Gedenkfeier 2021 im Zeichen der Frauen für den Frieden
Als Gastrednerin für die diesjährige Gedenkfeier konnte Maria Helena Nyberg gewonnen werden. Nybergs Interesse gilt sozialen Folgen der Hiroshima/Nagasaki-Katastrophe und der atomaren Abrüstung. Als Mitglied der «Women's International League for Peace and Freedom (WILPF)» schlägt sie eine Brücke zum Engagement von Frauen für den Frieden.

PROGRAMM

Montag, 9. August 2021, 10.30 Uhr

Terrasse Henry-Dunant-Museum

Asylstrasse 2, CH-9410 Heiden

Begrüssung und einleitende Worte: Marlis Hörler Böhi, Präsidentin Henry-Dunant-Museum

Gastrede: Maria Helena Nyberg

Musikalische Begleitung: Yuko Ishikawa (Violine) und Hiroko Haag (Klavier und Gesang)

Moderation: Dr. Andreas Ennulat, Vereinsvorstand Henry-Dunant-Museum

Mit anschliessendem Apéro

Datum

9.8.2021 10:45 Uhr



Adresse

9410 Heiden

Kontakt

info@dunant-museum.ch
+41 71 891 4 4 04

Link

<http://dunant-museum.ch>

Kategorie

Historischer Brauch
Weitere Museum /
Sehenswürdigkeiten

Webcode

www.myfarm.ch/brm8Gt

FOTOS



HEIDEN MO 02.08.21 14:20

mitg.

2. Friedenslauf von Lustenau nach Heiden

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Mayors for Peace» fand bereits zum zweiten Mal der Friedenslauf zu Ehren von Henry Dunant zwischen Lustenau und Heiden statt.



Michael Dorfstätter (ÖRK) zusammen mit den Kindern des TV Heiden begleitet von Pascal Rohner. (Bild: zVg)

Die beiden «Laufenden Botschafter des Friedens» vom Österreichischen Roten Kreuz Michael Dorfstätter und Christoph Hohn wurden in diesem Jahr von einer kleinen Läufer/innengruppe aus beiden Orten begleitet. Für eine perfekte Organisation und Begleitung des Laufes sorgten Sandra Grabher vom Jugendrotkreuz Vorarlberg sowie Oliver Bucher und Pascal Rohner vom TV Heiden. Auf dem letzten Teilstück bis zum Dunant-Platz schloss sich eine grosse Gruppe von Kindern des TV Heiden an. Sie alle wurden im Kursaal anlässlich der 1.August-Feier willkommen geheissen. In den Grussbotschaften des mitlaufenden Bürgermeistes von Lustenau Kurt Fischer und des «Laufenden Botschafters für den Frieden» Michael Dorfstätter betonten beide das Ziel – vor allem im Blick auf die Zukunft der Kinder, dass der Friedensgedanken in Bewegung zu halten sei, nicht müde zu werden im Einsatz dafür – global und lokal.

es Baugesuch
Ob dem Holz» ist
planerisch ein tou-

die konkret vorgesehene Nut-
zung des Untergeschosses. Laut
dem eingereichten Grundriss-

Gupfeligentümer Migg Eberle.
Bild: Michel Canonica

einer Ausnahmebewilligung
könne nicht daraus geschlossen
werden, eine Gewerbebaute
könne zu beliebigen anderen

Glockenklänge zu Ehren der Todesopfer

In Heiden wurde den Opfern der Atombombenwürfe in Japan gedacht.

Am Montag wurde bei der Peace Bell in Heiden die jährliche Gedenkfeier an den Atombombenangriff auf Nagasaki vor 76 Jahren abgehalten und von den Teilnehmenden die Peace Bell geläutet. Im Beisein des ehemaligen Schweizer Spitzendiplomaten und Präsidenten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, Jakob Kellenberger, und des Heidler Gemeindevorpräsidenten, Gallus Pfister, hielt Maria Helena Nyberg, Vorstandsmitglied der Schweizer Sektion der Women's International League for Peace and Freedom (WILPF), die Gedenkrede. Die im Jahr 1915 gegründete WILPF ist die älteste internationale Frauenfriedensorganisation.

Dass sich in Zeiten von Corona so viele Menschen vor der Peace Bell in Heiden versammelten, sei ein starkes Zeichen, so Nyberg. Würden doch so die 67 000 Personen in Japan, die nach den beiden Bombenabwürfen verdampften und verbrannten, und die mehr als

200 000 Frühmordfälle, die bis zum Ende des Jahres starben, aber auch die 230 000 Spätopfer, die bis 1950 den Auswirkungen der Primärverstrahlung zum Opfer fielen, geehrt. Heiden erweise sich so erneut als ein Ort, an dem eine «Gemeinschaft der Friedensbewegten» am Werk sei, sagte Nyberg.

Soziale Netze komplett ausgelöscht

Jedoch reiche das Grauen dieser Massaker weit über die nackten Zahlen hinaus. Denn es seien damals von einem Moment auf den anderen nicht nur kriegsnotwendige Gebäude und Infrastruktur zerstört worden, sondern unwiederbringlich unschuldige Menschen, die alle ein eigenes soziales Netz von Angehörigen, Freunden und Kollegen pflegten. «Die physische Infrastruktur einer Stadt kann mit der Zeit wieder aufgebaut werden, aber menschliche Verbindungen, soziale Geflechte aus dem Nichts aufzubauen, über die erlittenen psychischen Schmerzen



Die Teilnehmenden läuten die Peace Bell in Gedenken an die Opfer.
Bild: Christof Lampart

hinweg, kann Generationen dauern», mahnte Nyberg.

Keine Sicherheitsgarantie durch Waffen

Es wäre deshalb wünschenswert und von grosser symbolischer Bedeutung, wenn die Schweiz sich endlich offiziell gegen den Besitz von Atomwaffen ausspräche und den UN-Atomwaffenverbotsvertrag ratifizierte, denn: «Eine durch Atomwaffen angeblich garantierte Sicherheit ist nicht die Sicherheit, die wir wollen. Menschliche Sicherheit wird nicht durch Waffen garantiert, schon gar nicht durch Atomwaffen.»

Musikalisch sehr schön und bewegend umrahmt wurde die Gedenkfeier durch die beiden japanischen Musikerinnen Hiroko Haag (Piano und Gesang) und Yuko Ishikawa (Violine), welche japanische Lieder vortrugen; unter anderem auch das berühmte Lied «Die Glocken von Nagasaki».

Christof Lampart



→ ART/MUSÉES

UNTERNEHMEN ALGERIEN/ ET L'HISTOIRE COMMENCE ICI

A partir du 14 novembre 2021, le musée Henri-Dunant à Heiden ouvre une double exposition consacrée aux activités coloniales de la Suisse en Algérie pendant la colonisation française entre 1830 et 1962. Il sera donc notamment question de l'entreprise Algérie /Henry Dunant et sa carrière coloniale.

AUX
ARTS
ETC.

AGENDA

COURS DE

La Suisse et l'Algérie

DU 14 NOVEMBRE 2021 AU 20
MARS 2022

• MUSÉE HENRY DUNANT, HEIDEN

Dunant Plaza
Kirchplatz 9
CH-9410
www.dunant-museum.ch

Nous connaissons Henry Dunant (1828–1910) en tant qu'initiateur de la Croix-Rouge internationale. Il est moins connu que le jeune Dunant a voyagé en Afrique du Nord sous contrat de la Compagnie genevoise fondée en 1853. C'est le début de sa carrière d'administrateur colonial et d'hommes d'affaires.

Le musée consacre à cette phase de la vie de Dunant une exposition conçue en collaboration avec Ina Boesch. Visées coloniales et aspirations philanthropiques, comment Dunant concilie-t-il les unes et les autres?

et l'histoire commence ici
Camille Kaiser

L'autre partie de l'exposition part du projet de l'artiste genevoise Camille Kaiser qui nous ouvre une cantine pleine de souvenirs: des photos, des cartes et des lettres des années 1950 documentent le travail de son grand-père, géomètre en Algérie. Le tout contextualisé et mis en perspective.

Publié le 27 octobre 2021



Der junge Henry Dunant als kolonialer Verwalter in Algerien

sda Beitrag von SDA Regional
Am 10. November 2021 - 11:20
[Appenzell](#)

Das Henry-Dunant-Museum in Heiden richtet in einer Doppelausstellung den Fokus auf Algerien während der Kolonialherrschaft Frankreichs. Zwischen 1830 und 1962 verfolgten dort Schweizer Handelsgesellschaften und Privatpersonen wirtschaftliche Interessen - unter ihnen der junge Henry Dunant.



Henry Dunant, der Gründer des Internationalen Roten Kreuzes, war der erste Träger des Friedensnobelpreises. Ein Ausstellung in Heiden AR zeigt ausgewählte Biografien von Trägerinnen und Trägern des renommierten Preises. (Archivbild). - Keystone

Der Gründer des Internationalen Roten Kreuzes (IKRK), der seine letzten 18 Jahre in Heiden AR verbrachte, gilt vor allem als Humanist. Weniger bekannt sei die Tatsache, dass der Genfer als junger Mann in den 1850er und 1860er Jahren als Kolonisator in Algerien aktiv war, schreibt das Dunant-Museum.

Als 25-Jähriger reiste er im Auftrag der «Genfer Handelsgesellschaft der Schweizer Kolonien von Sétif» nach Nordafrika. Die Gesellschaft hatte im Jahr 1853 von der französischen [Regierung](#) ein Grundstück nahe der Kleinstadt Sétif erworben. Dunant sollte helfen, dieses für mehrere hundert Schweizer Siedler nutzbar zu machen.

In der Ausstellung ist beispielsweise ein Plan zu sehen, der den Prototyp der Steinhäuser zeigt, wie sie für die «Villages Suisses» bei Sétif geplant waren. Dunants Reise markiere «den Beginn seiner Tätigkeit als kolonialer Verwalter und gescheiterter Geschäftsmann, die ihn prägen und ein Leben lang belasten wird», heisst es.

Die kompakte Ausstellung in der Glasveranda des «Dunant Plaza», einer Zwischennutzung im ehemaligen Hotel Krone, porträtiert Dunant in drei Stationen - als Kolonisator, als kolonialer Unternehmer und als Ethnograf. Sie geht der Frage nach, wie das koloniale Wirken zu Dunants philanthropischem Weltbild passte.

Die in Zusammenarbeit mit der Kulturwissenschaftlerin Ina Boesch konzipierte Schau ordnet Dunants algerische Zeit ein im Kontext des «Orient-Fiebers», dem Europa seit 1800 verfallen war und das bis heute nachwirke, wie das Museum schreibt.

Hundert Jahre nach Henry Dunant reiste ein Genfer Vermessungsingenieur nach Algerien: der Grossvater der 1992 geborenen Genfer Künstlerin Camille Kaiser. Ausgangspunkt ihrer Ausstellung «Et l'histoire commence ici» (Und die Geschichte beginnt hier) sind Fragmente aus Kaisers Familienarchiv.

Darin verflochte Camille Kaiser Fakten aus Karten, Fotografien und Briefen mit Erinnerungen von Familienmitgliedern, heisst es. Vieles bleibt fragmentarisch und muss imaginiert werden. Kleinste Objekte wie Briefmarken liefern dabei Hinweise auf den geschichtlichen und politischen Kontext jener Zeit.

Das Henry-Dunant-Museum wird 2021 umgebaut. Es gastiert deshalb vorübergehend in den Räumen im Parterre des ehemaligen Hotels Krone. Das Dunant-Museum widmet sich nach eigenen Angaben als weltweit einziges Museum dem Leben und Wirken des visionären Gründers des [IKRK](#) und der Genfer Konventionen.

Henry Dunant (1828-1910) wohnte die letzten 18 Jahre seines Lebens in Heiden. Hier erhielt er 1901 die Mitteilung, dass er als Erster mit dem [Friedensnobelpreis](#) ausgezeichnet werde. Das Appenzell Ausserrhoder Dorf war damals ein bekannter Kurort. Hier verfasste Dunant seine Memoiren.

Das Dunant-Museum ist im Gebäude untergebracht, in dem Henry Dunant bis zu seinem [Tod](#) Ende Oktober 1910 als zurückgezogener Pensionär ein Zimmer im zweiten Stock mit Blick auf den [Bodensee](#) bewohnte. Die Ausstellung thematisiert neben seinen politischen Ideen und seinem humanitären Schaffen auch Dunants letzte Jahre in Ausserrhoden.

TAGBLATT

abo+ DUNANT-MUSEUM

Seit zwei Jahren entstauben die beiden Direktorinnen in Heiden Henry Dunant konsequent

Seit Herbst 2019 leiten Kaba Rössler und Nadine Schneider das Dunant-Museum in Heiden. Sie machen das Museum auch zum Kunstort: mit dem Ziel, die Ideen Henry Dunants für die Gegenwart auf neue Art fruchtbar werden zu lassen.

Martin Preisser

30.11.2021, 05.00 Uhr

 Jetzt kommentieren

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Leiten seit zwei Jahren die Geschicke des Dunant-Museums in Heiden: Kaba Rössler und Nadine Schneider.

Bilder: Michel Canonica

Sie wirken quirlig, lebhaft und denken offen über ihre Arbeit nach. Und sie können spürbar gut miteinander, die beiden Co-Leiterinnen des Dunant-Museums. Beide haben zuvor in Aarau gearbeitet. Kaba Rössler hat dort das Stadtmuseum, Nadine Schneider das Forum Schlossplatz geleitet. Schon dort sind Kooperationsprojekte zwischen den beiden benachbarten Häusern entstanden.

irto W. Ferrati (uwf),
shaus: Anna Wannier
(dk, Co-Ressortlei-
terin); Wirt-
sortleiterin; Kultur:
Wissen: Katja Fischer
ine Kuster (kus, Co-
d (fsc, Ressortleiter);
Schumacher (sas).
du.
ktion@chmedia.ch.

efon 058 200 55 55.

Print AG, Im Feld 6,

Appenzeller Zeitung,
llen, Telefon 071 272
ung@chmedia.ch.

al: Fr. 49.- pro Monat
r. 33.- pro Monat oder
o Monat oder Fr. 145.-

er Zeitung: Verbreitete
amtausgabe: Verbrei-
t. Davon verkaufte Auf-
253 000 (MACHBasic

AG, Mailhofstrasse 76,
llen AG ist eine 100-
CH Media Holding AG.

etwas von diesem Geist mit!»,

Zwei Ausstellungen mit Fokus auf Algerien

Heiden Seit wenigen Tagen werden im Henry-Dunant-Museum zwei neue Ausstellungen gezeigt. In deren Fokus steht Algerien während der Kolonialherrschaft Frankreichs. In der langen Besatzungszeit (1830–1962) verfolgten auch Schweizer Handelsgesellschaften und Privatpersonen wirtschaftliche Interessen – unter ihnen der junge Henry Dunant.

Eine der Schauen richtet einen kulturhistorischen Blick

auf eine wenig bekannte Seite des Humanisten und Initiators des Roten Kreuzes: Mitte der 1850er-Jahre reist der 25-jährige Dunant im Auftrag einer Genfer Bank nach Nordafrika.

Hundert Jahre später reist ein Genfer Topograf nach Algerien. Es ist der Grossvater der Künstlerin Camille Kaiser. Ausgangspunkt ihrer Ausstellung sind Fragmente aus dem Familienarchiv, die seine Arbeit dokumentieren. (pd)

Mit Kin das Ster

Appenzell Im Ra
tragsreihe «Tra
lon» geht es mor
um das Thema
meinem Kinde
über das Sterbe
rentin ist die Tra
lientrauerbegle
Lauper. Der Anl
19 Uhr im Pavil
heims Appenze
me am Anlass is
Anmeldung ist
lich. «Trauern

Henry Dunant konsequent entstauben

Seit zwei Jahren leiten Kaba Rössler und Nadine Schneider das Dunant-Museum in Heiden. Sie machen das Museum auch zum Kunstort.

Martin Preisser

Sie wirken quirlig, lebhaft und denken offen über ihre Arbeit nach. Und sie können spürbar gut miteinander, die beiden Co-Leiterinnen des Dunant-Museums. Beide haben zuvor in Aarau gearbeitet. Kaba Rössler hat dort das Stadtmuseum, Nadine Schneider das Forum Schlossplatz geleitet. Schon dort sind Kooperationsprojekte zwischen den beiden benachbarten Häusern entstanden. «Wir brechen beide fürs Konzipieren und wollten nach langjähriger alleiniger Museumsleitung ein partnerschaftliches Gegenüber haben. Eine Co-Leitung ist nicht nur spannender, sie bedeutet inhaltlich wie planerisch ein Plus», sagen die beiden Frauen, die mit ihrem gemeinsamen Wechsel nach Heiden auch viel aufgegeben haben. «Und wir fühlten uns – und das ist im positiven Sinne gemeint – fast wieder, als seien wir ins Ausland gegangen», sagt Kaba Rössler.

Kunst kann die Werte Dunants vermitteln helfen

Vor zwei Jahren wurden Kaba Rössler und Nadine Schneider



Kaba Rössler und Nadine Schneider: die Leiterinnen des Dunant-Museums vor einer Installation von Camille Kaiser.

Bild: Michel Canonica

der Demokratiebewegung im Dunant Plaza gezeigt.

Kaba Rössler und Nadine Schneider schätzen in Heiden, in das sie sich auch wegen der speziellen Architektur und der Weite des Blicks über den See verliebt haben, die schlanken Prozesse: «Hier können wir unsere Ideen schnell und effektiv umsetzen.»

Lokal verankert, international gedacht

Sie sehen den Wert des Museums, den es durch seine starke lokale Verankerung hat, wollen diesen Wert aber durch aktuelle kulturelle Positionen verstärken. Geschichte und Gegenwart sollen sich auch in Zukunft begegnen und so immer wieder überraschende Zugänge zu Dunant und seinen humanitären Ideen ermöglichen.

Für Mai 2023 rechnen die beiden Co-Leiterinnen mit der Wiederöffnung des Museums an der Asylstrasse. Und hoffen, dass sie das jetzige Dunant Plaza dann dennoch weiternutzen können. Das Haus hat durch die spezielle Zwischennutzung und mit seiner dadurch neu definierten Glasfront Heidens Kirchen-

Sie wirken quirlig, lebhaft und denken offen über ihre Arbeit nach. Und sie können spürbar gut miteinander, die beiden Co-Leiterinnen des Dunant-Museums. Beide haben zuvor in Aarau gearbeitet. Kaba Rössler hat dort das Stadtmuseum, Nadine Schneider das Forum Schlossplatz geleitet. Schon dort sind Kooperationsprojekte zwischen den beiden benachbarten Häusern entstanden. «Wir brennen beide fürs Konzipieren und wollten nach langjähriger alleiniger Museumsleitung ein partnerschaftliches Gegenüber haben. Eine Co-Leitung ist nicht nur spannender, sie bedeutet inhaltlich wie planerisch ein Plus», sagen die beiden Frauen, die mit ihrem gemeinsamen Wechsel nach Heiden auch viel aufgegeben haben. «Und wir fühlten uns – und das ist im positiven Sinne gemeint – fast wieder, als seien wir ins Ausland gegangen», sagt Kaba Rössler.

Kunst kann die Werte Dunants vermitteln helfen

Vor zwei Jahren wurden Kaba Rössler und Nadine Schneider, je mit einem 40-Prozent-Pensum, als neue Leiterinnen gewählt. «Das Dunant-Museum hat eine lange Tradition, die viele Jahre gut funktioniert hat. Aber das Museum hat zuletzt nicht mehr in heutiger Sprache mit den Leuten geredet», so beschreibt Kaba Rössler die Situation, die sie angetroffen hatte. «Wir wollen Dunant jetzt nicht in einer weiteren unbeweglichen Dauerausstellung zementieren, sondern den Zugang zu seinem Denken und Wirken leicht, flexibel und spielerisch gestalten. Nicht als Theater mit Requisiten also, sondern als dialogisches, zeitgenössisches Mu-



Kaba Rössler und Nadine Schneider: die Leiterinnen des Dunant-Museums vor einer Installation von Camille Kaiser.

Bild: Michel Canonica

seum mit Originalobjekten und Fakten.»

Im ersten Jahresbericht unter der neuen Leitung heisst es: «Es zeigt sich, dass unter Einbezug von aktuellen Positionen aus Kunst und Kultur die Werte Henry Dunants und des Roten Kreuzes sehr gut vermittelt werden können.» Genau das umschreibt das Konzept von Kaba Rössler und Nadine Schneider, die das Museum seit zwei Jahren neu denken.

Das Museum als Gedenkstätte bleibe wichtig, auch der «Personenkult» um Henry Dunant habe weiter seine Berechtigung, sagen die beiden und er-

zählen von der grossen Bewunderung, die der Gründer des Roten Kreuzes bis heute vor allem auch im asiatischen Raum genieisse.

Ein gutes Beispiel für die Neupositionierung des Museums ist die neue Ausstellung in der Dependence am Kirchplatz, wo das Museum im Dunant Plaza während des Umbaus des eigentlichen Museums eine temporäre Bleibe hat. «Unternehmen Algerien» heisst sie und thematisiert Dunant und seine koloniale Karriere. Sie ist auch eine Geschichte des Scheiterns, zeigt die dunkleren Seiten des Friedensnobelpreisträgers. Und

sie zeigt die Geschichte des erfolglosen Kolonialisten und Geschäftsmanns in Kombination mit zeitgenössischer Kunst.

Rössler und Schneider haben die Genfer Künstlerin Camille Kaiser eingeladen. Sie erzählt mit Material aus dem Familienarchiv die Geschichte ihres Grossvaters, der hundert Jahre nach Dunant als Topograf in den Kolonien Frankreichs unterwegs war. Vorhänge im Glashaus des Dunant Plaza und ein Film verbinden sich zu einer Kunstinstallation, die auch den Blick auf einen Aspekt der Geschichte Henry Dunants wirft, zu neuen Gedanken einlädt und

die historische Figur näher in die Gegenwart transportieren kann.

«Wir wollen die Geschichte Dunants auch im engen Dialog mit zeitgenössischen Kunstpositionen weitererzählen, Dunant dabei eben nicht heroisieren, sondern näher ins Jetzt bringen.» Was sie bisher in Heiden umgekrempelt hätten, könne man durchaus als «sanfte Revolution» bezeichnen, sagen die beiden Leiterinnen schmunzelnd. Im Oktober letzten Jahres war das Künstlerduo Monica Germann und Daniel Lorenzi zu Gast. Einen Monat später haben mutige Fotografinnen aus Belarus ganz spezielle Fotografien

Kaba Rössler und Nadine Schneider schätzen in Heiden, in das sie sich auch wegen der speziellen Architektur und der Weite des Blicks über den See verliebt haben, die schlanken Prozesse: «Hier können wir unsere Ideen schnell und effektiv umsetzen.»

Lokal verankert, international gedacht

Sie sehen den Wert des Museums, den es durch seine starke lokale Verankerung hat, wollen diesen Wert aber durch aktuelle kulturelle Positionen verstärken. Geschichte und Gegenwart sollen sich auch in Zukunft begegnen und so immer wieder überraschende Zugänge zu Dunant und seinen humanitären Ideen ermöglichen.

Für Mai 2023 rechnen die beiden Co-Leiterinnen mit der Wiederöffnung des Museums an der Asylstrasse. Und hoffen, dass sie das jetzige Dunant Plaza dann dennoch weiternutzen können. Das Haus hat durch die spezielle Zwischennutzung und mit seiner dadurch neu definierten Glasfront Heidens Kirchplatz einen urbanen Touch mit speziellen Blickfängen gegeben.

«Die Gedenkstätte für Henry Dunant soll zum attraktiven Verhandlungsort spezieller Themen werden, sie will eine aktive und offene Plattform sein, die das Publikum mit überraschenden Positionen zum Nachdenken einlädt», formuliert es der Jahresbericht 2020. In diese Richtung sind Kaba Rössler und Nadine Schneider schon einige deutlich wahrnehmbare Schritte gegangen.

Hinweis

Ausstellung: Bis 20. März 2022.
www.dunant-museum.ch

Ausstellungen



Facing New Challenges: Cities

In den Kinos sind die Blockbuster angelaufen, im Heidelberger Kunstverein kann man hingegen Filme für ein kleines Publikum sehen. Sie wurden etwa von Joanna Billing, Loretta Fahrenholz oder Clemens von Wedemeyer gedreht und befassen sich im Rahmen des Internationalen Filmfestivals Mannheim-Heidelberg und der IBA mit der Stadt.

— Heidelberg Kunstverein, 10.11. bis 30.1.



Camille Kaiser

Jede Generation schaut anders auf die Vergangenheit. Die 1992 geborene Genfer Künstlerin Camille Kaiser jedenfalls befasste sich mit dem Nachlass ihres Großvaters, der in den 1950er Jahren Vermessungsingenieur in Algerien war. Indem sie seine Geschichte erzählt, macht sie auf das aufmerksam, was die Familie für sich behalten wollte.

— Durant Plaza, Heiden, 14.11. bis 20.3.

Literaturtipps > Neuster Literaturtipp

Kolonialismus und Orientfieber - Unternehmen Algerien – in Heiden



Ausstellungstipp von Gabriele Barbey, 6. Dez. 2021

Ausstellungstipp von Gabriele Barbey, 6. Dez. 2021

Immer wieder frappant, wie Kolonialismus bis heute in unserem Leben aufscheint. Im Dunant Plaza in Heiden wird anhand von Lebensstationen des jungen Henry Dunant gezeigt, wie der Genfer 1853 als 25-Jähriger nach Algerien reiste, und zwar im Auftrag der **Handelsgesellschaft der Schweizer Kolonien von Sétif**. Dort sollte Land für mehrere Hundert Schweizer Auswanderer nutzbar gemacht werden. Ein Riesenprojekt, das böse scheiterte.

Im 19. Jahrhundert spielte die europäische Vorliebe, ja die Sucht nach Exotik aus dem Orient eine prägende Rolle. Haremsszenen entzündeten die Fantasien von EuropäerInnen. Wie hartnäckig sich Bilder und daraus entstandene Klischees bis heute halten, macht die Ausstellung deutlich. Dies zum einen Teil der Ausstellung.

Damit thematisch lose verknüpft der andere Teil: Die **Genfer Künstlerin Camille Kaiser** (geboren 1992) arbeitet mit ihrer Familiengeschichte. In einem Video zeigt sie fragmentarisch und einleuchtend, wie sie sich anhand von Briefen ein Bild ihrer Grosseltern macht. Die Briefe sind in den 1950er-Jahren geschrieben von ihrem Grossvater, einem Ingenieur in französischen Diensten. Er adressierte sie an seine zukünftige Frau, die in Oran lebte, im von Frankreich kolonisierten Algerien. Wo seit 1954 Krieg herrschte und wo 1962 Algerien als unabhängiger Staat entstand. (Und wo bis heute die Beziehungen zwischen Algerien und Frankreich konfliktbeladen sind!) Das Dunant-Plaza-Leitungsteam mit Kaba Rössler und Nadine Schneider hat ein gutes Gespür für aktuelle Themen und verleiht so dem Henry-Dunant-Stoff neue Farbe und Dringlichkeit.

Zu sehen bis 20. März 2022. Siehe untenstehenden Link:

DIE WELTWOCH

AUSSTELLUNG

Laufbahn eines verkrachten Händlers

Rolf Hürzeler

Vor 3 Tagen

Unternehmen Algerien – Henry Dunant und seine koloniale Vergangenheit:
Henry-Dunant-Museum, Heiden. Bis 20. März 2022

Er hoffte, in Algerien ein Vermögen zu machen. Doch sein geschäftliches Engagement in Nordafrika endete für Henry Dunant im Bankrott und in der Unehrenhaftigkeit. Eine neue Ausstellung im appenzellischen Heiden erinnert daran. Die kleine Schau berichtet mit Text und Bild, wie Dunant (1828 –1910) als Sprössling einer calvinistischen Genfer Geschäftsfamilie in Nordafrika sein Glück suchte. Trotz seines Scheiterns führte diese Episode seines Lebens schicksalhaft zu seinem Weltruhm. Sie brachte ihn nach Solferino in der Lombardei, wo er das Grauen des Krieges sah. Seine Anteilnahme brachte ihn dazu, eine unparteiische Hilfsorganisation zu gründen – das Rote Kreuz.

Die Franzosen besiedelten Ende des 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Algerien. Damals dachte niemand in den heutigen Kategorien des Kolonialismus. Die Europäer wollten Handel betreiben, politischer Einfluss war höchstens sekundär. Auch Genfer Geschäftsleute hofften auf Geschäfte. So bewarben sich die Bankiers Lullin und Sautter beim französischen Kaiser, dem reaktionären Napoleon III., um eine Konzession für «fruchtbare Ländereien», wie es in einem Ausstellungstext heisst. Sie erhielten 1853 ein Grundstück in der Nähe von Sétif im Nordosten des Landes, heute eine Universitätsstadt mit 300 000 Einwohnern.

Damals dachte niemand in den heutigen Kategorien des Kolonialismus.

Als Gegenleistung musste die dafür gegründete Compagnie genevoise des Colonies suisses de Sétif Dörfer für die Siedler bauen. Die Compagnie schickte den 25-jährigen Henry Dunant nach Algerien, der das Projekt in einem desolaten Zustand vorfand. Wie bei fast allen kolonialen Vorhaben jener Zeit beschönigten die

Initianten den Erfolg ihrer geschäftlichen Bestrebungen, um neue Geldgeber zu gewinnen. Zeitgenössische Stiche illustrieren in der Ausstellung das Leben in Nordafrika; ausführliche Texte schildern die Aktivitäten des jungen Dunant. Eine frühe Daguerreotypie zeigt ihn in bürgerlicher Gesellschaft, die rund um eine Droschke drapiert ist.

Als Blickfang der Ausstellung dient eine Reproduktion des Gemäldes «Femmes d'Alger dans leur appartement» von Eugène Delacroix. Es steht laut der Co-Kuratorin Kaba Rössler für die «exotischen Fantasien europäischer Kolonisatoren», da es an ein Bordell gemahne. Das Werk soll die Mentalität der Europäer symbolisieren, die ihr Glück in Nordafrika suchten.

Ob Dunant ebenfalls solche Vorstellungen hegte, sei dahingestellt. Jedenfalls verliess er seine Compagnie und kämpfte lange um eine eigene Konzession für Geschäfte in Algerien, unter anderem für eine Mühle und einen Marmorsteinbruch – vergeblich. Er hatte die typische Laufbahn eines verkrachten Geschäftsmanns eingeschlagen, der sich immer wieder verschuldete. Im Jahr 1859 nahm er die französische Staatsbürgerschaft an in der Hoffnung, bei der Kolonialverwaltung zu reüssieren.

Anklopfen bei Napoleon III.

Schliesslich entschloss sich Dunant, Napoleon III. selbst zu treffen, um Verständnis für seine geschäftlichen Aktivitäten zu gewinnen. Das Unterfangen war so hilflos wie naiv. Der Kaiser dachte nicht daran, den bankrotten Unternehmer zu treffen, zumal er gerade in kriegerische Auseinandersetzungen mit den Österreichern verstrickt war. Im norditalienischen Solferino kam es am 24. Juni 1859 zu einer Schlacht zwischen den Habsburgern und Sardinien, das auf die Hilfe der Franzosen zählen konnte. Dunant wurde Zeuge des Dramas und

beschloss, sich der Not Verwundeter anzunehmen. «Es gehört zur Ironie der Geschichte, dass Dunants Probleme als kolonialer Unternehmer schliesslich zur Gründung des IKRK führten», heisst es in der Ausstellung.

Die Schau von Heiden beleuchtet verdienstvollerweise einen heute wenig bekannten Lebensabschnitt des Rotkreuzgründers. Die Fragestellung, wie ein Kolonialist auch ein Philanthrop sein konnte, erscheint allerdings etwas aufgesetzt. Dunant fühlte sich in seinen jungen Jahren bestimmt nicht als ausbeuterischer Kolonialist. Er war vielmehr ein Abenteurer, der fälschlicherweise glaubte, dass das Glück vor der Haustür liege, man müsse es nur packen.

Die Weltwoche - das ist die andere Sicht!

(van Co-Ressortleiterin), Doris Sack (i.d. Co-Ressortleiterin), Nova Service, Samuel Thom (gest. Leiter), Wirtschaftl. Florenz Vuchard (V. Ressortleiterin), Kultur-Sekretär, Florence Vuchard (V. Ressortleiterin), Käthe Fischer-Schwarz (i.d. Ressortleitung), Sabine Kuster (i.d. Co-Ressortleitung), Sport, François Schmid (i.d. Ressortleitung), Ausland: Fabian Hoek (i.d. Ressortleitung), Samuel Schumacher (i.d. Ressortleitung), Adressen: Neumarktstrasse 1, 5001 Aarau, Telefon: 056 200 56 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch

Service

Abonnemente und Zustellertarife: Telefon 056 200 55 55, E-Mail: aboserver@chmedia.ch

Technische Herstellung: CH Media Print AG, Im Feld 6, Postfach 9015 St. Gallen

Anzeigen: CH Regionalmedien AG, Appenzeller Zeitung, Füssliendstrasse 122, 9001 St. Gallen, Telefon 071 272 7777; E-Mail: inserate-appezzelzeitung@chmedia.ch

Abonnementpreise: Print und Digital: Fr. 49.- pro Monat oder Fr. 542.- pro Jahr, Digital Plus: Fr. 33.- pro Monat oder Fr. 368.- pro Jahr, Digital: Fr. 14,50 pro Monat oder Fr. 145.- pro Jahr (inkl. MMS)

Anlage und Laseranfertigung: Appenzeller Zeitung, Vertriebsstelle: 8 564 1 Ex. (WEMF 2021), Gesamtauflage: Vertriebsstelle: 99 439 Ex. (WEMF 2021), Davon verkaufte Auflage: 95 350 Ex. (WEMF 2021), Leser: 253 000 (IABC-Basis 2021-2)

Herausgeber: CH Regionalmedien AG, Mühlerstrasse 76, 6002 Luzern, Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG, Belegungen unter www.chmedia.ch



ANZEIGE

ROLF BENZ
SONDERVERKAUF
AUF DER
OUTLET-FLÄCHE

Jetzt bis zu **50%** auf alle Ausstellungsstücke auf der Outletfläche

delta
MÖBEL KÜCHEN HAUSHALT
 delta-moebel.ch, Tel. +41 (0)81 772 22 11

auch nur vermeintlich Sexuelle richtete, wurde von Meli vehement verfochten», schreibt David Hänggi-Aragai im Buch «Oberegger Geschichte». Und als in abgelegenen Weilern Wohnhafte Mädchen eines Winters mit viel Schnee mit Hosen statt Röcken bekleidet in der Kirche erschienen, wurde augenblicklich ein striktes Hosenverbot für das weibliche Geschlecht verhängt.

Seine Anordnungen dürfen nicht bezweifelt werden

Otto Uhlmann ist im Hagggen und damit hinter dem St. Anton in einer zwölfköpfigen Familie aufgewachsen. «Wir Kinder sind jeden Sonntag vier Stunden für

gelaufen», erinnert er sich. «Beizzeit im frühen Schulalter hatten wir an Sonntagen zweimal den weiten Hin- und Rückweg zur Kirche zurückzulegen. Was der Pfarrer anordnete, durfte keinesfalls in Zweifel gezogen werden. Niemand getraute sich zu widersprechen, die Faust wurde lediglich im Sack gemacht. Er würde sich zweimal im Grab umdrehen, wenn er wüsste, dass 1976 mit Hans Brudner ein Bezirkshauptmann reformierten Glaubens gewählt wurde», erinnert sich der heute 86-jährige.

Dazu Historiker David Hänggi: «Das katholische Oberegg war von etwa 1850 bis 1950 eine in sich stark geschlossene Sondersgesellschaft. Die Kirche

«Schäichen» in einem vornehmlich bekannten Ausmass.»

«Meli beherrschte unsere Gemeinde», schreibt Max Sonderegger-Stierli (1931–2019) in



Johann Meli regierte seine «Schäichen» mit eiserner Hand. Bild: Bezirksarchiv Oberegg

Nächster Halt: Dunant-Museum

Die Postautohaltestelle des Spitals Heiden wurde umbenannt. Der Festakt fand an einem besonderen Datum aus dem Leben des Friedensnobelpreisträgers statt.

Pünktlich um 14.17 Uhr traf am Freitag das Postauto von Wald herkommend mit markantem «Dü-Da-Doo» beim Dunant-Museum in Heiden ein. Die Haltestelle, die offiziell auf den Fahrplanwechsel am 12. Dezember von «Heiden, Spital» in «Heiden, Dunant-Museum» umbenannt wurde, trug bereits die neue Beschriftung.

Die mit dem Postauto ein-treffende Präsidentin des Trägersvereins des Museums, Marlis Hörler-Böhi, wurde von Roger Walsler, Leiter Markt & Kunden Ost bei der Postauto AG, von Heidens Gemeindepräsident

Gallus Pfister, weiteren Gemeinderatsmitgliedern, Vorstandsmitgliedern des Museumsträgervereins sowie des SRK beider Appenzell und anderen Interessierten erwartet.

Walsler erinnerte in seiner Grussadresse daran, dass jährlich mehr als 140 000 Fahrgäste die Haltestelle passieren und rund 30 000 Personen hier aussteigen. Die Umbenennung sei ein kleiner Beitrag, Henry Dunants wichtige Botschaft im Bewusstsein des Publikums zu halten.

Andreas Emmat, Vorstandsmitglied des Dunant-Museums,

hatte bereits vor dem Eintreffen des Postautos darauf hingewiesen, dass die Postauto AG Ostschweiz und die Gemeinde Heiden die Umbenennung unkompliziert und schnell in die Wege geleitet hätten, einerseits, weil das Spital Ende des Jahres geschlossen wird, andererseits, um den Gründer des Roten Kreuzes zu ehren.

Der 10. Dezember war für den kleinen Festakt das geeignete Datum: Auf den Tag genau vor 120 Jahren wurde Henry Dunant der Friedensnobelpreis verliehen. Davon hatte der Gründer des Roten Kreuzes in Heiden erfahren, wo er – zunächst unbeachtet und vergessen – seinen Lebensabend verbrachte.

Das Henry-Dunant-Museum in Heiden widmet sich als weltweit einzige derartige Institution seinem Leben und Wirken. Die Räume im Dunant-Haus, dem einstigen Spital, wo Dunant ein Zimmer bewohnt hatte, werden gegenwärtig umgebaut. Die Kernausstellung wird neu konzipiert und erweitert, um die Visionen und Werte Dunants auch kommenden Generationen nahezubringen: Solidarität, Offenheit, Hilfsbereitschaft. (pd)

und wäächle Klipp und klar. «Schon die Generation meiner Eltern hatte mehr als nur Respekt vor ihm. Er kannte nur schwarz und weiss, wobei er diktorisch bestimmte, was schwarz oder weiss zu sein hatte. Im Vorfeld des Zweiten Weltkriegs zeigte Meli erhebliche Sympathien für Hitler. Er erwähnte immer wieder lobend, Hitler komme aus einem gut katholischen Haus und habe mit dem Vatikan ein Konkordat abgeschlossen.»

Beizenhocker aus dem Wirtshaus verjagt

Sonderegger weiter: «An einem Kirchenfest vermutete der Pär-

Festmüßers z. langzen hocken. WiMeli die verschiedrants ab und vertrie mieren. Danach Oberegg der Spruzist rundet mit de Pfarrer mit der St die diktatorische f Johann Meli ihr E doch von seinem hann Niklaus Fässzell abgelöst.»

Hinweis

Die erwähnten BVerlag Appenzelle erschienen. Ethä Buchhandel und l Bischofberger, Or

Führung d Ausstellur

Appenzell Morz findet im Muse um 19 Uhr eine r rung durch die lung «Kindertgl Spielsachen aus hundert» statt. I zeigt eine Fülle sachen, grösste museumseigen vom Spielgerät zahlreiche Spielv zahlreiche Spielt Gesellschaftspi von waren be nachtsgaben un che Kinderanger Die Führung ist Es gilt der I seum. Die Pl: schränkt, desch meldung unter wünscht (pd)